

## Graudenzener Zeitung.

## General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Ersteilung täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postämtern vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. Insetionspreis: 15 Pf. die Kolonelle für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restantentheil 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthail: Albert Benschel, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Köthe's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

### Nur noch wenige Nummern

des „Gefelligen“ erscheinen im ersten Quartal 1895. Wer seine Bestellung auf das neue Vierteljahr noch nicht erneuert hat, wolle dies nunmehr **so gleich** thun, damit unliebsame Störungen in der regelmäßigen Zuführung vermieden werden. Für Zeitungsbestellungen, die nach dem Beginn des neuen Quartals gemacht werden, wird von der Post ein Aufschlag von 10 Pfg. erhoben, wenn die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden sollen. Bei der stets steigenden Abonnentenzahl ist die Nachlieferung häufig überhaupt nicht mehr möglich.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil der Erzählung „Russisch Blut“ von A. v. Hahn kostenlos nachgeliefert, wenn sie ihn, am einfachsten durch Postkarte, von uns verlangen.

Der „Gefellige“ kostet wie bisher Mk. 1.80 für Selbstabholer, Mk. 2.20, wenn man ihn durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

### Expedition des Gefelligen.

### Vom Reichstage.

69. Sitzung am 26. März.

Den Vorsitz führt der erste Vizepräsident Frhr. v. Buel (Ctr.), welcher mittheilt, daß der zweite Vizepräsident Bürlin (natlib.) sein Amt niedergelegt habe. Das Haus erledigte in Fortsetzung der zweiten Etatsberathung den Etat des Rechnungshofes ohne Debatte.

Beim Etat des Reichsschatzamtes bringt Abg. Bachem (Ctr.) die Resolution Pichler zur Sprache, nach welcher die Mittel des Reichsbank im weiteren Umfange als bisher dem landwirtschaftlichen Kreditbedürfnis nutzbar gemacht werden sollen.

Reichsbankpräsident Koch bemerkt, die Reichsbank lasse ihre Unterstützung allen Gewerben, auch dem landwirtschaftlichen, gleichmäßig zukommen. Die Landwirtschaft sei bei allen Zweigen des Bankverkehrs recht lebhaft betheiligt. Ueber den Umfang des jetzt der Landwirtschaft von der Reichsbank gewährten Kredits hinauszufragen, verböden die gesetzlichen Bestimmungen und das Regulativ der Reichsbank. Unter solchen Umständen bitte er, die Resolution abzulehnen.

Beim Etat der Reichsschuld bemerkt Abg. Meiner-Danzig (Reichspartei): Im Interesse der Steuerzahler halte ich mich für verpflichtet, hier die Konversion der 4proz. Reichsanleihe in eine 3 1/2proz. anzuregen. Ich halte die Konversion für ein sehr wünschenswertes Ziel, das nicht länger hinausgeschoben werden darf. Die Regierung hat seit zehn Jahren an dem 4proz. Zinsfuß festgehalten, trotzdem alle Pfandbriefe, alle Kommunalabgaben sich nur noch mit 3 1/2 Proz. verzinsen; und das ist zur Zeit der Normalzinsfuß in Deutschland. Gegen die Konversion ist in erster Linie von deren Gegnern angeführt worden, daß die Sparkassen dann gezwungen sein würden, ihren Zinsfuß herabzusetzen, wodurch viele kleine Leute geschädigt werden würden. Ich gebe zu, daß die Umwandlung einen Rückgang des Zinsfußes bei den Sparkassen um 1/2 Proz. zur Folge haben kann, aber bei der großen Wichtigkeit, die ich einer Umwandlung beimesse, fällt diese kleine Schädigung nicht annähernd so ins Gewicht, wie die davon zu erwartende vermehrte Arbeitslosigkeit mit ihren höheren Löhnen und der allgemeine Aufschwung der Produktion. Im Reich und in den Einzelstaaten aber würden so große Ersparnisse gemacht werden, daß die Steuerlast erheblich vermindert werden könnte. So wäre also die Konversion eine Maßnahme, die den Steuerzahlern sehr zu Gute käme. Die Kreise, denen sie Verluste brächte, sind die Besitzer der Staatspapiere. Ich theile dieselben in drei Gruppen, in: Ausländer, Großkapitalisten und Kleinkapitalisten. Die von mir in dieser Hinsicht eingezogenen Erkundigungen ergaben zwar kein positives Resultat, aber es ließ sich doch feststellen, daß nur 1/3 des jetzigen Mehrertrages, das sind etwa 15 Millionen, den Kleinkapitalisten zukommt, während 35 Millionen in die Taschen des Auslandes und des Großkapitals fließen. Ich meine aber, auch das Kleinkapital ist nicht so arm, wie viele Steuerzahler, die dieser 15 Millionen wegen 50 Millionen aufzubringen haben. Besonders aber würde durch die Konversion die Nothlage der Landwirtschaft gemildert werden, denn die Herabsetzung des staatlichen Zinsfußes würde auch ein Herabgehen des Privatinsfußes zur Folge haben. Wenn der Staat seinen Zinsfuß künstlich erhöht, obwohl er in der Lage ist, ihn niedriger zu gestalten, so führt das zu einer drückenden Schuldenlast vieler Besitzer. Die Agrar-Konferenz habe durchaus anerkannt, daß für die ganze Landwirtschaft eine Ermäßigung des Zinsfußes nothwendig sei, und auch der Staatsrath habe sich dafür in einer Resolution ausgesprochen. Es ist aber nicht zu erwarten, daß die Land-schaften billigeren Kredit gewähren, so lange der Staat an dem vierprozentigen Zinsfuß festhält. Mit der Zucker- und Branntweinsteuer, selbst wenn sie von der Gesetzgebung eine noch so wünschenswerthe Form erhält, hilft man immer nur einem sehr kleinen Theil der Landwirtschaft, während die Kreditverbilligung der ganzen Landwirtschaft helfen wird. Wenn hier nicht bald eine Aenderung eintritt, so wird es schließlich auf der einen Seite nur Millionäre und auf der anderen Seite ein künstlich geschädigtes Proletariat geben. Es bleibt nichts anderes übrig, als eine Konversion vorzunehmen, und wenn man durchaus nicht bis auf 3 pCt. konvertiren will, so muß es wenigstens bis auf 3 1/2 pCt. geschehen. England hat schon lange eine Umwandlung mit 2 1/2 pCt. und ohne eine solche würde es mit der englischen Landwirtschaft noch viel trauriger ausfallen. Man klage nicht über die Agitation der Landwirthe. Erst wenn bei den Landwirthen die Ueberzeugung herrscht, daß ruhig vorgetragene, gezeigte Forderungen nicht erfüllt werden, erst dann macht sich die Agitation geltend.

Abg. Bebel (Soz.) tritt ebenfalls für die Konvertirung ein, bedauernd, daß bei der Regierung wenig Neigung zu bestehen scheint, die Gunst des Augenblicks zu benutzen.

Abg. v. Frege (Kons.) bezweifelt, ob es im Interesse unserer Finanzen und der Steuerzahler liege, wenn eine solche Revolution auf dem Geldmarkt stattfinden, und ob der jetzige niedrige Zinsfuß sich als von Dauer erweisen werde. Man wisse ja nicht, ob nicht der Zinsfuß sofort sich wieder heben würde, sobald dasselbe mit der gesammten gewerblichen Lage geschehe. Auch sei doch Rücksicht zu nehmen auf die vielen, die durch die Konvertirung schwer geschädigt werden würden. Jedenfalls habe eine Währungsreform der Konversion vorauszu gehen. Auch sei die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß wieder viel deutsches Geld ins Ausland gedrängt werden würde. Einen etwaigen Konvertirungsantrag Bebel bitte er daher entschieden abzulehnen.

Abg. Barth (fri. Vg.) hält es demgegenüber für unzweifelhaft, daß die Konvertirung im Interesse der Steuerzahler liege. Durchführbar sei die Konversion gegenwärtig unbedingt.

Abg. Hürten (Centr.) äußert sich gegen die Konvertirung. Ganze Klassen der Bevölkerung würden an derselben zu Grunde gehen können.

Abg. Friedberg (nl.) tritt dem Verlangen nach Konvertirung entgegen.

Schatzsekretär Graf Posadowski beruft sich auf seine neuen Erklärungen, widerspricht den Behauptungen der Abgg. Meyer und Bebel und führt weiter aus: Diese ganze Frage lediglich vom privatwirtschaftlichen Standpunkte zu beurtheilen, ist vollkommen unrichtig. Wenn wir sofort mit Zinsherabsetzungen vorgingen, sobald der Geldmarkt es gestattet, so würde gerade das auf die Beliebtheit unserer Staatspapiere ungünstig einwirken. Wie sehr würden die Kommunen einbüßen; was der Staat gewinnt, würden sie an der Steuerfähigkeit ihrer Gemeindeangehörigen verlieren.

Abg. v. Arnim (Reichsp.) erklärt sich im Namen seiner Fraktion (im Gegensatz also zum Abg. Meyer-Danzig) als Gegner der Konvertirung. Seine Freunde ständen auf dem Standpunkte des Schatzsekretärs.

Hierauf wird der Etat der Reichsschuld genehmigt. Beim Etat für das Bankwesen weist Abg. v. Kardorff (Reichsp.) den vom Abg. Althardt in einer Veriamlung zu Karlsruhe gegen ihn erhobenen Vorwurf, daß er sich seiner Zeit in der Abstimmung über die Reichsbank habe beeinflussen lassen, als unwahr zurück und betont, daß er eine Verstaatlichung der Reichsbank im agrarischen Interesse für angeeignet halte. In der Währungsfrage stehe der Reichsbankpräsident im Gegensatz zu den Ansichten seines Vorgängers im Amte.

Abg. Graf Mirbach (Kons.) wünscht ebenfalls die Verstaatlichung der Reichsbank und bemerkt, der Reichsbankpräsident möge in der Währungsfrage eine neutralere Haltung einnehmen.

Reichsbankpräsident Koch: Den Vorrednern könnte er allerdings keinen größeren Gefallen thun, als wenn er sofort danken würde, aber er wolle auf seinem Platze ausharren. Er verstehe nicht, wie man ihn als Reichsbankpräsidenten mit der Währungsfrage in Verbindung bringen könne. Ein Bimetallist im Sinne der Herren v. Kardorff und Graf Mirbach sei er allerdings nicht. Sein Vorgänger sei ebenfalls kein Bimetallist gewesen. Er überlasse übrigens die Anpassungen der Vorredner dem Urtheil des Reichstages.

Abg. Richter (frei. Vg.): Die Abgg. v. Kardorff und Graf Mirbach hätten wohl nur ihrem Verdruß darüber Ausdruck gegeben, daß Präsident Koch als Sachverständiger ihnen nicht zugestimmt habe. (Die Mittel der Reichsbank mehr als bisher dem landwirtschaftlichen Kreditbedürfnis zugänglich zu machen.) Die Resolution Pichler wird angenommen und der Etat genehmigt.

Ohne Debatte werden die übrigen Theile des Reichshaushaltsetats erledigt, dessen zweite Verathung damit abgeschlossen ist.

Abg. Graf Kanitz (Kons.) beantragt seinen Antrag betreffend die Verstaatlichung des Getreidehandels für Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen; es wird jedoch dagegen Widerspruch erhoben. In der hierauf erfolgten namentlichen Abstimmung wird der Vorschlag mit 149 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch. (Präsidentenwahl).

### Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 49. Sitzung am 26. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt Abg. v. Fiedemann-Vomft (freikons.) auf seine Ausführungen in der Sitzung vom 15. Februar über eine polnische Kosciuskofeier zurück und hält auf Grund der amtlichen Akten seine Ausführungen im Wesentlichen aufrecht.

Es folgt die zweite Lesung der Sekundärbahnvorlage. Die einzelnen Linien werden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Bei dem „5 Millionenfonds“ (für Kleinbahnen) hat die Kommission die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, daß über die Verwendung des Fonds dem Landtage alljährlich Rechenschaft abgelegt werden soll.

Abg. v. Niepenhansen (Kons.) wünscht feste Grundsätze für die Verwendung dieses Fonds.

Minister Thiel: Es ist früher schon dargelegt worden, daß feste Grundsätze für die Verwendung dieser 5 Millionen z. B. noch nicht getroffen werden können; allerdings sollen aus demselben auch Sekundärbahnen Unterstutzungen empfangen.

Minister Miquel: Wir haben die Einstellung des Fonds nur mit großen Bedenken bewerkstelligt. Es kann dadurch leicht die private Unternehmungslust zurückgedrängt werden und das müssen wir verheßen. Bei den voraussichtlich sehr zahlreich eingehenden Petitionen werden wir diesen Gesichtspunkt sorgfältig beachten.

Der Rest der Vorlage wird debattelos angenommen, ebenso die von der Kommission beschlossene Resolution, wonach die Regierung ersucht wird, noch vor Revision der Enteignungsgesetzgebung bei späteren Sekundärbahnvorlagen eine Aenderung des bisherigen Verfahrens bei Heranziehung der Betheiligten zu den Grund-erwerbskosten dahin herbeizuführen, daß den Interessenten die Wahl bleibt zwischen Hergabe des Grund und Bodens oder Zahlung einer Pauschsumme.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch. (3. Lesung der Sekundärbahnvorlage. Petitionen.)

### Aus Friedrichsrub.

Bei der Parade auf dem freien Plage westlich vom Friedrichsruher Schlosse erschien Fürst Bismarck, durch den kaiserlichen Flügeladjutanten Grafen Moltke abgeholt, im Wagen. Der Kaiser, der so wie der Fürst die Uniform seiner Kürassiere trug, sprengte auf einem prächtigen Fuße zum Wagen und es fand eine herzliche Begrüßung, durch Händeschütteln, zwischen dem Kaiser und dem Alt-Reichskanzler statt. Nachdem Fürst Bismarck auch den Kronprinzen begrüßt hatte, stellte der Kaiser seine Begleitung vor. Der Fürst nahm den Kronprinzen, der Offiziers-Parade-Uniform angelegt hatte, zu sich in den Wagen, der dann die Front der Truppen entlang fuhr, wobei der Kaiser links neben dem Wagen ritt. General Graf Waldersee als Höchstkommandirender der an der Feier betheiligten Truppentheile des 9. Armeekorps und der Kommandeur der Kürassiere als Kommandeur der Parade folgten. Dann fuhr der Wagen auf die Mitte des Platzes. Es erschienen sodann die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, der Graf und die Gräfin Rangau nebst Söhnen, sowie Professor Schweningner auf dem Paradesfeld.

Die Truppen präsentirten und der Kaiser hielt, während sich Fürst Bismarck und der Kronprinz im Wagen erhoben, folgende Ansprache:

„Euer Durchlaucht! Unser ganzes Vaterland rüstet sich zu der Feier Ihres Geburtstages. Der heutige Tag gehört der Armee. Dieselbe ist zuerit berufen, ihren Kameraden, den alten Offizier zu feiern, dessen Wirksamkeit es vorbehalten war, ihr die Möglichkeit zu gewähren, die gewaltigen Thaten auszuführen, die in der Krönung des wiedererstandenen Vaterlandes ihren Lohn fanden.“

Die Kriegerschaar, die hier versammelt steht, ist ein Symbol des ganzen Heeres, vor Allem jenes Regiments, welches die Ehre hat, Euer Durchlaucht als seinen Chef zu nennen; jenes Felzeichen ein Denkmal des brandenburgischen, des preussischen Ruhmes, aus der Zeit des Großen Kurfürsten herüberstammend, geweiht durch das Blut von Wars la Tour.

Euer Durchlaucht wollen im Geiste hinter dieser Schaar den gesammten kampferüsteten Heerbann aller germanischen Stämme sehen, die den heutigen Tag mitfeiern.

Im Anblick dieser Schaar komme ich nun, Meine Gabe Eurer Durchlaucht zu überreichen. Ich konnte kein besseres Geschenk finden, als ein Schwert, diese vornehmste Waffe des Germanen, ein Symbol jenes Instruments, welches Euer Durchlaucht mit meinem hochseligen Herrn Großvater haben schmieden, schärfen und auch führen helfen, das Symbol jener großen gewaltigen Thaten, deren Kitz Blut und Eisen war, dasjenige Mittel, welches nie verlag und in der Hand von Königen und Fürsten, wenn es noth thut, auch nach Innen dem Vaterlande den Zusammenhalt bewahren wird, der es einst nach außen hin zur Einigkeit geführt hat. Wollen Euer Durchlaucht in dem hier eingravirten Zeichen des Wappens von Elsaß-Lothringen und des eigenen erkennen und fühlen die ganze Geschichte, die vor 25 Jahren ihren Abschluß fand.

Wir aber Kameraden, rufen: Seine Durchlaucht der Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg hurrah! — hurrah! — hurrah!“

Fürst Bismarck war inzwischen aus dem Wagen gestiegen, hatte dort den Mantel zurückgelassen, und stand im Waffenrock vor dem Kaiser. Er antwortete auf die Ansprache:

„Euer Majestät wollen gestatten, Ihnen meinen unterthänigsten Dank zu sagen.“

Seine militärische Stellung Eurer Majestät gegenüber gestattet es mir nicht, Eurer Majestät meine Gefühle weiter auszusprechen. Ich danke Eurer Majestät.“

Der Fürst bestieg sodann den Wagen, der seitwärts Aufstellung nahm. Der Kaiser kommandirte die Parade, ritt auf den Wagen des Fürsten Bismarck zu und stellte sich neben den Wagen. Der Fürst und der Kronprinz erhoben sich wieder und blieben stehen, während die Truppen vorbeimarschirten. Zuerst defilirten die Kürassiere, dann die Infanterie, dann die Husaren und zum Schluß die Artillerie. Der Fürst dankte schließlich dem Kaiser nochmals, schüttelte und küßte ihm die Hände und fuhr dann zum Empfang des Kaisers in das Schloß zurück, während Sr. Majestät sich an die Spitze der Kürassiere setzte und die Eskadron nach dem Schlosse führte, wo die Standarte abgebracht wurde. Es schwenkten hierbei nur die Regiments-Musik und der Tetenzug ein, während die anderen Züge in Marschformation auf dem Wege verblieben. Nachdem sie nach Abbringung der Standarte vor dem Schlosse Ehrenposten ausgestellt hatte, rückte auch die Eskadron Kürassiere in die Quartiere ab, von wo sie nach Abholung der Standarte heute (Mittwoch) nach Halberstadt zurückkehren wird.

Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen dem Fürsten Bismarck und der Gräfin Rangau, der Tochter des Fürsten. Der Kaiser hielt folgende Ansprache an den Fürsten Bismarck, während draußen 21 Salutschüsse der Artillerie ertöhrten:

„Der achtzigste Geburtstag Ihrer Durchlaucht fällt in das 25. Jahr des Bestehens unseres Reiches. Die Glückwünsche Meines Heeres, geweiht durch die Erinnerung an die gewaltigen Kämpfe, konnte ich Ihnen soeben im Angesicht der Truppen aussprechen. Nicht an den großen Staatsmann, sondern an den Offizier richten sich heute Meine heißen Wünsche. Und da sind es drei Sprüche, die für den heutigen Tag von besonderer Bedeutung mir erscheinen. Zum Ersten Euer Durchlaucht Konfirmationspruch: „Was Ihr thut, thut Ihr dem Herrn und nicht den Menschen“ weist hin auf das unerwäckliche Gottvertrauen, mit dem Euer Durchlaucht Ihre gewaltige

Arbeit ausgeführt, und welches auch unser Heer niemals ver-  
leugnet hat. Der zweite Spruch: „Dennoch“ war der Aus-  
spruch jenes tapferen Grafen Mansfeld, als er sich künd, das  
Schwert in Stahlbewehrter Faust, dem übermächtigen Feind  
gegenüberstellte. Euer Durchlaucht haben denselben des Desto-  
ren wahr gemacht, zumal in jener Zeit schwerwiegender Ent-  
schlüsse für Meinen hochseligen Herrn Großvater, als Sie ihn  
mit stolzem Hinweis auf Sein Offizierskorps an Sein Fortepoe  
erinnerten. Im dritten Spruch: „Spectemur agendo“  
(Nach unseren Taten beurtheile man uns!) schrieb Mein  
englisches Dragoner-Regiment in stolzem Selbstbewußtsein auf  
seine Standarte, nachdem es, des Feindes Vireck niederreitend,  
seine Feldzeichen erobert hatte. Dieses kann als Antwort  
gelten auf Alles, was Euer Durchlaucht Feinde und Heider  
sagen oder thun können. Wir aber, die wir mit Freude Euer  
Durchlaucht als Kameraden und Standesgenossen  
bewundernd feiern, in bewegtem Danke gegen Gott, der Sie  
unter unserem glorreichen alten Kaiser so Herrliches vollbringen  
ließ, stimmen ein in den Ruf, den alle Deutschen von der  
schneebedeckten Alpe bis zu den Schären des Welt, wo die  
Brandung donnernd tobt, aus glühendem Herzen ausruhen:  
Seine Durchlaucht der Fürst von Bismarck, Herzog  
von Lauenburg, Lebe hoch! Hurrah, Hurrah,  
Hurrah!

#### Auf diese Ansprache erwiderte Fürst Bismarck:

„Erlauben Euer Majestät, daß ich meinen Dank in wenigen  
Worten zu Füßen lege, Euer Majestät haben appellirt an die  
Eigenschaft des preussischen Offiziers und ich kann in An-  
knüpfung daran nur bestätigen, was ich schon vor zehn Jahren  
bei der Begrüßung der Generale in Berlin aussprach: Das  
Beste in mir und in meiner Lebensbetätigung ist  
immer der preussische Offizier gewesen. Wäre ich der nicht ge-  
wesen, ich weiß nicht, ob ich ganz in dieselben richtigen Bahnen  
verfallen wäre. Aber der Landwehroffizier des 9. Regiments  
ist für mich der Wegweiser gewesen, der mich anno 48 von  
Sauer aus in die richtigen Bahnen geworfen hat, d. h. in die  
Bahnen der Anhänglichkeit an unser regierendes Haus im  
Sinnbild auf andere Länder, die diesen Vortheil eines regierenden  
Hauses überhaupt nicht besitzen; kurz und gut, ich bin über 48  
Jahre gekommen mit einer intensiveren Anhänglichkeit an das  
königliche Haus, als ich vielleicht in meiner agrarischen Un-  
wissenheit vor 48 auch nur gedacht hätte: begeistert und hin-  
gebend.“

Ich bin in der Richtung geblieben, solange meine Thätigkeit  
beanprucht wurde und darin wurde ich überzeugt, daß außer-  
halb der dynastischen Anhänglichkeit in Deutschland überhaupt  
kein Heil ist. Wir brauchen nur auf Frankreich zu sehen;  
seitdem die Dynastie weg ist, wo soll der Sammelpunkt her-  
kommen, für den Nationalismus geblasen wird? Das ist immer  
freilich. Halten wir fest, was wir haben. Wir haben in  
Deutschland nicht ein einheitliches Kaiserthum, aber unsere  
Fürsten und regierenden Herren, die uns angehängt sind  
und an denen schon die römischen Schriftsteller die Anhänglichkeit  
der Germanen in einer Weise gerühmt haben, die wir heute  
kaum mehr verstehen.“

Ich brauche darauf für die belesenen Herren nicht näher  
einzugehen; aber in diesem Sinne darf ich Sie bitten, im  
Sinne der germanischen Anhänglichkeit an den  
Stammesfürsten, mit mir auf das Wohl unseres gnädigen  
Herrn anzustehen. Seine Majestät der Kaiser und König  
Lebe hoch!

Die Tafelmusik hatte das Trompeterkorps der Seydlitz-  
Kürassiere gestellt. Um 3 1/2 Uhr trat der Kaiser in Be-  
gleitung des Kronprinzen — gleichwie auf dem Hinritt zum  
Paradefeld von brausendem Jubel der Menge begrüßt —  
die Rückreise nach Berlin an. Als der Kaiser den Wagen  
bereits bestiegen hatte, erschien Fürst Bismarck an dem  
Wahngelände. Kurz darauf fuhr der Zug ab.

#### Au verlesenen Auszeichnungen sind zu erwähnen:

Oberlieutenant v. Altdorff, Kommandeur des Kürassier-  
Regiments von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7, erhielt den Vorken-  
nigerorden 3. Kl., Lieutenant v. Bronst von Schellendorf von  
demselben Regiment den Vorkenorden 4. Kl.; alle Forst-  
beamten die Verdienstmedaille. Ferner wurde Professor  
Schweninger zum Geheimen Medizinalrath ernannt;  
Dr. Chryzander erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

#### Berlin, 27. März.

Die Kaiserin ließ dem Fürsten Bismarck durch den  
Kronprinzen ein herrliches Rosenarrangement und einen  
Glückwunschbrief überreichen. Der Kronprinz that dies mit  
den Worten: „Von Mama.“

Die Gefahr im Befinden des Prinzen Joachim  
ist zur Zeit vollständig geschwunden.

Zu dem Denkmal für den Professor v. Helmholtz  
hat der Kaiser die Summe von 10 000 Mk. gespendet und  
die Ueberlassung eines geeigneten Platzes versprochen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich heute  
(Mittwoch) nach Friedrichsruh, um dem Fürsten Bismarck  
die Glückwünsche des Bundesrathes und des preussischen  
Staatsministerium zu überbringen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Montag Abend, von  
England kommend, in Köln eingetroffen und hat sich von dort  
nach Bonn und dann nach Schloß Knippenheim begeben.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat ein  
Telegramm an den Fürsten Bismarck geschickt, in welchem  
er seine Entzückung über den Reichstagsbeschluss vom Sonnabend  
auspricht.

Unter den Mitgliedern des preussischen Herrenhauses,  
welche dem Fürsten Bismarck am letzten Montag in  
Friedrichsruh ihre Glückwünsche dargebracht haben, befand sich  
auch der katholische Graf Brühl-Pfordten.

Der Vorsitzende des Berliner „Bismarckauschusses“ erhielt  
auf eine Eingabe an den evangelischen Oberkirchenrath den Be-  
scheid, daß der Oberkirchenrath es sich vertragen müsse,  
eine Anordnung über Erwählung des 80. Geburtstages des  
Fürsten Bismarck in den öffentlichen Gottesdiensten zu treffen.  
Der Oberkirchenrath ist überzeugt, daß die evangelischen Geist-  
lichen den Dank für die Wohlthaten durch den großen  
Staatsmann dem deutschen Vaterland gewordenen Segnungen an  
geweihter Stätte bezeugen werden. In welcher Weise die Geist-  
lichen dem, was die Herzen bewegt, Ausdruck verleihen würden,  
das glaubt der Oberkirchenrath den Geistlichen überlassen zu  
sollen.

Die Sozialdemokraten beabsichtigen, wie verlautet,  
das Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck  
aus Anlaß des Reichstagsbeschlusses am letzten Sonnabend im  
Reichstage einer Besprechung zu unterziehen.

Der Vorsitzende der Centrumsfraktion des  
Reichstages, Graf Hompesch hat den Konservativen  
und Nationalliberalen im Auftrage seiner Partei eine  
Vertretung im neuen Präsidium angeboten. Beide Parteien  
haben jedoch einstimmig beschloffen, dieses Anerbieten ab-  
zulehnen und bei der Wahl weiße Zettel abzugeben.

Finanzminister Dr. Miguel ist von seiner Krankheit  
so weit genesen, daß er am Dienstag der Sitzung des Ab-  
geordnetenhauses wieder beizubehalten konnte.

Reichstags-Abg. Frhr. v. Stumm ist an einem Nieren-  
Leiden erkrankt, welches ihn voranschreitend zwingen wird, der  
parlamentarischen Thätigkeit während der laufenden Tagung des  
Reichstages zu entsagen.

Der Kriegsminister und der Minister des  
Innern haben an die Oberpräsidenten folgenden Erlaß  
gerichtet:

In der ausgesprochenen Absicht, für sämtliche Inhaber des  
Eisernen Kreuzes einen Ehrenlohn zu erwirken, haben sich seit  
einigen Jahren „Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes“ gebildet.  
Die Anregung dazu ist von Berlin ausgegangen, an den hiesigen  
Hauptverein haben sich, über das Gebiet des Reiches zerstreut,  
Vereine in größeren Städten, Provinzialvereine und Vereine  
für einen oder mehrere Bundesstaaten als Zweigvereine ange-  
schlossen. Derartige Vereine sind von einigen Orts-Polizeibe-  
hörden auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 22. Februar  
1842 als Kriegervereine bestätigt worden. Als Kriegervereine  
mit den diesen zukommenden Vorrechten können sie jedoch nicht  
gelten, da ihr angegebener Zweck über den Rahmen der für  
Kriegervereine zulässigen Aufgaben: Pflege und Bethätigung  
der Liebe für Kaiser und Reich, Belebung des kameradschaftlichen  
Geistes, Veranstaltung militärischer Leichenbegängnisse für ver-  
storbene Mitglieder, wesentlich hinausgeht. Außerdem sollen  
Kriegervereine als solche sich auf den Bezirk einer Orts-Polizei-  
behörde oder doch einer landrätlichen Behörde beschränken.  
Aber auch die Bildung von Vereinen der Inhaber des Eisernen  
Kreuzes, die sich in den für Kriegervereine gezogenen Schranken  
halten, verdient keine Förderung, denn nur in allgemeinen Krieger-  
vereinen kann der im Felde erprobte und mit Ehrenzeichen  
geschmückte Kamerad den vollen Einfluß auf den jüngeren  
und die hohen Ziele des Kriegervereinswesens mit ganzer Kraft  
fördern helfen. Treten dagegen die Teilnehmer der Feldzüge  
oder gar ausschließlich die Inhaber eines Ehrenzeichens, wie des  
Eisernen Kreuzes, zu besonderen Vereinen zusammen, so fallen  
jene Vorzüge fort, und es liegt die Gefahr des Sondergeistes  
und der Zersplitterung nahe. Auch wird hierdurch die eben-  
müthige und dankbare Aufgabe, die Kriegervereine im Anschluß  
an die Verwaltungsbereiche des Staates in freiwillige Verbände  
zusammenzufassen erschwert.

Bei der Vereidigung der neugewählten Stadtraths-  
mitglieder in Kassel hat am Dienstag Rechtsanwalt Martin  
von der hessischen Rechtspartei vorläufig den Treuschwur für den  
König von Preußen in der verlangten Form verweigert.  
Die Eidesabnahme unterblieb deshalb.

**Oesterreich-Ungarn.** Unter dem Vorsitz des Minister-  
präsidenten Danjly hat am letzten Dienstag in Budapest  
eine Konferenz stattgefunden, die über die agrarsozial-  
istische Bewegung in Ungarn berath. Die Urinade des  
Umsichgreifens des Agrarsozialismus bestehe, so urtheilte die  
große Mehrheit der Anwesenden, nur in der außer-  
ordentlichen Agitation. Nur zu sehr geringem Theile  
seien die schlechte Ernte und die niedrigen Ge-  
treidepreise daran schuld. Als Beweis führten mehrere  
Redner an, daß Güterbesitzer aus entlegenen Gegenden Ernte-  
arbeiter kommen lassen müßten, da die einheimischen auf-  
gewiegelt Arbeiter überhaupt nicht arbeiten wollen.

In Belgien macht der Streik immer mehr Fort-  
schritte. In 11 Kohlenruben wird seit Montag Mittag  
gefeiert. Die Ruben werden von Gensdarmen besetzt  
gehalten, um die Streikenden vor Ausschreitungen zurück-  
zuhalten. In Brüssel haben die Drucker und Setzer  
Anstalten getroffen, um ebenfalls in einen Streik ein-  
zutreten.

In der Kammer ist am Dienstag das Gemeindevahl-  
gesetz berathen worden. Die Sitzung war sehr stürmisch  
und da man Ruhestörungen befürchtete, waren seit Mittag  
die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft gesetzt worden.  
Mehrere sozialistische Redner griffen den Ministerpräsidenten  
heftig an, so daß dieser mit Schließung der Sitzung drohen  
mußte.

**Frankreich.** Trotdem die Arbeiter der Hölzer-  
Fabriken die Lohnerhöhung von 7 pCt. erhalten haben,  
erklärten sie die Fortsetzung des Streikes, wenn ihnen nicht  
eine Lohnerhöhung von 15 pCt. zugestanden würde. Die  
Arbeiter behaupten, die Anwendung französischen Holzes  
bei der Fabrication beeinträchtigt den Lohn und verlangen,  
daß nur das aus Niga eingeführte Holz zur Verwendung  
komme.

Bei dem Festmahle zur Einweihung des „Musée social“  
hielt am Montag der Ministerpräsident Ribot eine Rede,  
in der er ausführte, es werde der Regierung der Republik  
eine Ehre sein, die Sozialgesetze durchzuführen; neben der  
Gerechtigkeit sei ein Gefühl der menschlichen Gemeinamkeit  
nothwendig, welches Gewaltthätigkeit und Haß aus der  
Welt schaffe. „Die Zukunft“, sagte der Minister, „gehört  
denjenigen, welcher Frankreich das edelste und erhabenste  
Ideal anstellen wird. Wir müssen entschlossen sein, für  
die Gerechtigkeit, die Menschlichkeit und Brüderlichkeit gegen  
die Lehren der Sozialisten zu kämpfen.“

**Ungland.** Der Finanzminister v. Witte will, wie  
man dem „Geselligen“ schreibt, versuchen, auf den aus-  
ländischen Märkten Absatz für russischen Hopfen zu  
finden. Er hat zu diesem Zwecke einen Kommissar nach  
München, Saaz und London geschickt, der dort die Ab-  
satzverhältnisse eingehend prüfen soll.

Zur Erweiterung der Anlagen und Legung zweiter  
Geleise auf den Staatsbahnen sind ca. 19 Millionen  
Rubel eingestellt worden. Mehr als 4 Millionen Rubel  
entfallen auf die Moskauer-Kursker und die Nischnei-  
Nowgoroder Bahn; 2 Millionen auf die Warjchau-  
Lerespolder, welche durchweg ein zweites Geleise er-  
halten.

**China-Japan-Korea.** Die Chirurgen Sato und Tschig-  
gura haben auf Befehl des Kaisers von Japan die Behand-  
lung Lihungtschangs übernommen. Die Kugel drang  
1 cm. unter dem linken Auge ein und sitzt 3 cm. tief.  
Lihungtschang will die Kugel nicht aus der Wunde ziehen  
lassen; er erweist sich guten Schlafes. Die Kaiserin sandte  
zwei Krankenpflegerinnen. Briefe und Telegramme mit dem  
Ausdruck des Bedauerns und der Theilnahme gehen in  
großer Anzahl ein.

In Hongkong ist ein Aufruhr ausgebrochen: in  
Folge dessen löschten die Schiffe mit Hilfe von Sträflingen  
und Soldaten.

Die chinesischen Behörden theilten den fremden Konsuln  
in Tientsin ihre Absicht mit, beim Herannahen japanischer  
Kriegsschiffe den Fluß unpassierbar zu machen.

#### Aus der Provinz.

Brandenburg, den 27. März.

Die Weichsel ist heute hier auf 2,50 Meter gestiegen.  
Bei Scharnau ist Eisgang eingetreten, bei Jordan  
herrscht theilweise Eiszreiben.

Bei Thorn ist heute Nachmittag um 2 Uhr bei  
3,60 Meter Wasserstand der Eisgang eingetreten.

Nach Beginn des Eisgangs stieg das Wasser schnell bis  
auf 4,46 Meter. Nach 4 Uhr fiel das Wasser in einer  
Stunde auf 4,03 Meter. Der Eisgang verläuft normal.

Zu Culm trat heute Nachmittag bei einem Wasserstand  
von 2,64 Meter gleichfalls Eisgang in der ganzen Strom-  
breite ein.

Aus Gr. Neuhau wird Eisgang gemeldet.

Bei Marienburg hat sich das Rogateis durch die  
Einflüsse der Witterung zum Theil aufgelöst, so daß große  
Blänken entstanden sind.

Bei Chwalowice herrscht bei einem Wasserstande von  
4,60 Meter starker Eisgang.

Die Warthe ist heute bei Wosjen um 60 Centimeter auf  
2,40 Meter gestiegen. Der Eisgang ist gering.

Der im vergangenen Herbst aufgeführte Damm bei  
Bartschdorf in der Nähe von Rawitsch ist von Wasser-  
massen durchbrochen worden.

Auch die Rüdow steigt; bei Schneidemühl sind schon  
die angrenzenden Wiesen überschwemmt.

Nach einer Bekanntmachung der Direktion der Marien-  
burg-RAWlauer Eisenbahn sind wegen zu ge-  
wärtiger Ueberfluthung die Stations-Anlagen von  
Rajanaoka für den Verkehr geschlossen worden.

Es soll jetzt Aussicht vorhanden sein, daß die Fern-  
spreitung Berlin-Bromberg-Danzig-Elbing-  
Memel mit einem zweiten Leitungsdraht schon in  
allernächster Zeit versehen wird. Die Berliner Fernspre-  
Centralstelle war deshalb schon früher bei dem Staatssekretär  
des Reichspostamtes vorstellig geworden, fand aber keine Unter-  
stützung. Jetzt soll sich Herr v. Stephan bereit erklärt haben,  
dem Antrage zu entsprechen.

Nach Ministerialerlaß vom 9. März 1895 ist durch das  
kommunale Labgaben gesetz, insbesondere durch § 2 des-  
selben, ein Eingreifen in die Nutzungsrechte der Gemein-  
angehörigen am Gemeindevermögen nicht beabsichtigt,  
und es empfiehlt sich nicht, mit der Ausführung des Gesetzes  
eine anderweitige Regelung dieser Nutzungen, die Zulässigkeit  
und Zweckmäßigkeit einer solchen vorausgesetzt, zu verquiden.  
Auch sind Steuern auf das Halten von Tauben, Gänzen, Enten  
und Katzen nicht anzulassen.

Ueber die Nichtabzugsfähigkeit der Grund-  
gebäude- und Gewerbesteuer vom steuerpflichtigen  
Einkommen hat der Finanzminister an die Vorsitzenden der  
Einkommensteuerberufungskommissionen eine Verfügung gerichtet,  
der wir das Folgende entnehmen. Die von dem Grundeigen-  
thume, dem Bergbau und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden  
direkten Staatssteuern (§ 9 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes)  
gehören zu den der Höhe nach im Voraus feststehenden Aus-  
gaben und sind daher, wie z. B. auch die von dem Steuer-  
pflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten (§ 9 Nr. 2),  
nicht mit demjenigen Betrage abzugsfähig, mit welchem sie von  
dem Steuerpflichtigen in den letzten drei Wirtschaftsjahren ent-  
richtet worden sind, sondern in derjenigen Höhe, in welche sie von  
dem Steuerpflichtigen in dem kommenden Steuerjahre zu ent-  
richten sein werden. Da nun die Grund-, Gebäude- und Ge-  
werbesteuer am 1. April d. Js. ausführen, direkte Staatssteuern  
zu sein, so folgt, daß sie von dem Veranlagungsjahre 1895/96  
ab als abzugsfähige Ausgaben nicht mehr in Be-  
tracht kommen können.

Das 1., das 2. und 17. Pionier-Bataillon werden  
in diesem Sommer an der Weichsel bei Thorn eine größere  
Übung im Brückenschlagen vornehmen.

Von der zweiten Civilkammer des Landgerichts Graun-  
denz ist ein für Hausbesitzer bemerkenswerthes Urtheil  
gefällt worden. Die Wittwe K. fiel im Januar vor. In  
Folge eines Gebirges am „Tivoli“ von einer der beiden höl-  
zernen Brücken, die kein Geländer hatte und auch nicht beleuchtet  
war, in den Graben, wobei sie sich einen Oberschenkelbruch, sowie  
eine Quetschung des linken Kniegelenks zuzog. Der Besitzer des  
„Tivoli“ ist nun vom Landgericht verurtheilt, an die Klägerin  
1191,25 Mark zu zahlen und anzuerkennen, daß er verpflichtet  
ist, der Klägerin vom 26. Oktober 1894 ab bis zum 1. Dezember  
1894 pro Tag 2 Mark und vom 1. Dezember 1894 bis zur voll-  
ständigen Wiederherstellung ihrer Erwerbsfähigkeit den dem  
Prozentsatz der Erwerbsfähigkeit entsprechenden Theil des Be-  
trages von 3 Mark zu zahlen und ihr die noch entstehenden  
Kurz- und Pflegekosten zu erstatten. Die bedeutenden Prozeß-  
kosten fallen gleichzeitig dem Beklagten zu. In den Entscheidungs-  
gründen wird hervorgehoben, daß der Grundstückbesitzer ver-  
pflichtet gewesen sei, sämtliche Eingänge zu erleuchten, und daß  
er sich dadurch, daß er dies unterließ, eines groben Verschens  
schuld gemacht hat. Es wird gleichzeitig als großes Versehen  
betrachtet, daß verabsäumt worden sei, die über den Graben  
führende Brücke mit einem Geländer zu versehen. Der Ver-  
urtheilte ist nun zu seinem Glück gegen derartige Haftpflicht-  
ansprüche bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein  
in Stuttgart versichert, der bisher den Prozeß für seinen Ver-  
sicherten geführt und nun die bedeutenden Kosten zu zahlen hat.  
Selbstredend trägt der Stuttgarter Verein auch die Schadens-  
summe selbst im polizeimäßigen Umfange.

Das neue Kommandantur-Gebäude in der Linden-  
straße ist soweit fertiggestellt, daß die Geschäftszimmer der Kom-  
mandantur von morgen ab dort eingerichtet sind. Der Eingang  
ist nur vom Rundersteiner Wege aus.

[Theater.] Die für Dienstag angesehene Benefiz-  
vorstellung für Herrn Antthes mußte ausfallen, da der Benefi-  
ziant sich im Laufe des Nachmittags krank meldete. Am  
Donnerstag findet zum Benefiz für Herrn Starke eine ein-  
malige Aufführung von Mozarts „Don Juan“ statt, in welcher  
Herr Starke die Titelpartie singen wird.

Ein bedauerliches Unglück hat sich, wie uns mit-  
getheilt wird, in Dorf Roggenhausen ereignet. Eine  
Mutter hatte ihre drei Kinder im Alter von 2, 4 und 6  
Jahren allein in der Wohnung gelassen, in der der schadhafte  
Ofen geheizt war. Als sie wieder kam, waren die Kinder  
erstikt. Es wurde zwar sofort ein Arzt telegraphisch herbei-  
gerufen, doch konnte dieser nicht mehr helfen.

Der Geheime und vortragende Rath im Landwirtschafts-  
ministerium Singelmann, der viele Jahre hindurch Ober-  
präsidialrath und Universitätsrichter in Königsberg war, ist in  
Berlin gestorben.

Der Regierungsrath Dr. Diekmann zu Köslin ist der  
Regierung in Liegnitz überwiesen.

Dem in den Ruhestand tretenden Landrath des Kreises  
Greifswald Grafen Behr in Greifswald ist der Kronen-Orden  
2. Klasse verliehen.

Dem Obertelegraphen-Assistenten Keil in Thorn ist beim  
Uebertritt in den Ruhestand der Kronen-Orden 4. Klasse ver-  
liehen worden.

Der Referendar Gehrmann in Culm ist in den Kammer-  
gerichtsbezirk übernommen.

Es sind verhehrt: der Inspektionsassistent Koeppe beim  
Landgerichtlichen Gefängnis in Danzig an das Zentral-Gefängnis  
in Gollnow und der Inspektionsassistent Priebe beim Zentral-  
Gefängnis in Gollnow an das landgerichtliche Gefängnis in  
Danzig.

Das Begräbniß des Herrn v. Körber-Körberode findet,  
einer der Landschaft zugegangenen Mittheilung zufolge, nicht vor  
Ende nächster Woche statt.

Danzig, 27. März. Wie verlautet, wird der Dominik-  
markt in diesem Jahre noch abgehalten werden. Die dabei ge-  
machten Erfahrungen sollen über die geplante Abschaffung des  
Marktes entscheiden. — Eine größere Anzahl Fischer aus östlich  
Neufähr, Bohnsack und den umliegenden Dörfern beabsichtigen  
in nächster Zeit nach Schlawenhorst überzusiedeln, um ihr

Handwerk in der neuen Weichselmündung zu betreiben. Die Fischerei bei Bohnjak soll nach Abschließung des alten Weichselbettes nicht sehr ergiebig sein.

**Danzig, 27. März.** Heute Mittag fand im hiesigen Polizeipräsidium unter Vorsitz des Herrn Polizeipräsidenten Wessel die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt. In den Vorstand wurden die Herren Konrad Brinkmann, Kommerzienrath Claassen, Kaufmann Scheffler und Stadtrath Kosmaß wiedergewählt. Für zwei Krankenbaracken wurden 7500 Mark ausgeschrieben.

**Danzig, 27. März.** Gestern Nachmittag wurde durch ein aus Mannschaften sämtlicher hiesiger Truppenteile zusammengesetztes Kommando die 10 Fahnen und Standarten der hier garnisonirenden Regimenter aus der bisherigen Wohnung des kommandirenden Generals im Linfschen Palais in der Breitgasse in die neue Dienstwohnung auf Langgarten gebracht. Der kommandirende General Lenze übergab persönlich die Fahnen ihren Trägern und nahm sie auch an ihrem neuen Aufbewahrungsorte entgegen. Vom 1. April an befinden sich auch sämtliche Bureaus des General-Kommandos des XVII. Armeekorps auf Langgarten.

Gestern Abend fand die angekündigte, stark besuchte Zimmerer-Versammlung statt. Es wurde darüber verhandelt, welche Schritte gegen ein hiesiges größeres Vangehäuf zu unternehmen seien, das sich in der hiesigen Zimmererstraße befindet, obwohl in Danzig angeblich 150 Zimmerer arbeitslos sind. Es wurde beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baum bach um eine Intervention zu Gunsten der Danziger Zimmerer zu ersuchen. Von verschiedenen Seiten wurde die Einführung einer Platzsperrung empfohlen. Auch die Maurer werden in nächster Zeit über schlechtes Zustand berathen, denn gestern haben bei der Strießer Kavalleriekaserne 30 Schiefer zu arbeiten angefangen.

Die wegen des Langfuhrer Kirchenbaues nach Berlin entsandte Deputation wurde von der Kaiserin huldvoll empfangen. Die Deputation dankte der Kaiserin für die Uebnahme des Protektorats und führte dann in Berlin weitere Verhandlungen wegen der Fortführung des Baues.

In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurden u. a. die Gehälter des Chefarztes des städtischen Krankenhauses Dr. Baum von 4500 auf 5100, des Oberarztes Dr. Freymuth von 3600 auf 4200, des Ober-Jupsectors Hinz von 3300 auf 3600, des Ober-Jupsectors Wiehl von 3000 auf 3300, des Gasanfalls-Jupsectors Newger von 2200 auf 2400 Mk. erhöht. Dann wurden folgende Etats festgestellt: des Lazareths am Olivaerthor auf 84020 Mk. Einnahme und 147880 Mk. Ausgabe des Lazareths in der Sandgrube auf 59600 Mk. Einnahme und 156310 Mk. Ausgabe, des Arbeits- und Stiechenhauses in 25400 Mk. Einnahme und 102030 Mk. Ausgabe.

**Danzig, 26. März.** Zur Errichtung eines evangelischen Vereinshauses hat sich hier, wie vor längerer Zeit mitgeteilt, ein Komitee gebildet, dem der Verein für innere Mission, von welchem die ganze Angelegenheit ausgeht, der evangelisch-kirchliche Hilfsverein und der Herbergsverein angehören. Es hat sich nämlich seit längerer Zeit der empfindliche Mangel eines angemessenen Versammlungsortes für evangelische Vereinszwecke fühlbar gemacht, dem durch den geplanten Bau abgeholfen werden soll. Das Komitee, dessen Vorsitzender Herr Konsistorial-Präsident Meyer ist, hat nun Schritte gethan, um sich mit weiteren Kreisen in den verschiedenen Theilen der Provinz in Verbindung zu setzen und ein allgemeines Interesse für den Bau zu erwecken. Morgen findet in dieser Angelegenheit eine Sitzung des Vorstandes des Vereins für innere Mission unter Vorsitz des Herrn Konsistorial-Präsidenten Meyer statt, um über die weiter zu ergreifenden Maßregeln zu verhandeln. Der Sitzung gedenkt auch Herr General-Superintendent Doebelin, welcher sich für die Errichtung eines derartigen Vereinshauses ganz besonders interessiert, beizuwohnen. Später soll hier eine größere Versammlung zur endgültigen Beschlussfassung abgehalten werden.

Fürst Bismarck hat auf den Glückwunsch des Vereins ehemaliger hiesiger Husaren telegraphisch seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

**Joppot, 26. März.** Gestern trat die hiesige Kirchenbau-Kommission zu einer Sitzung zusammen und genehmigte den Plan zu einer Lotterie. Es sollen 150000 Loose zum Preise von 1 Mk. ausgegeben werden. Die beiden größten Gewinne sind auf 10000 und 5000 Mark festgesetzt. Die Ziehung wird für den 1. Oktober in Aussicht genommen.

**Lithorn, 26. März.** In der heutigen Handelskammer-Sitzung wurde der Vorsitzende Herr Schwarz zum Delegirten für den heutigen Handelstag gewählt. Zur Währungsfrage lagen verschiedene Anträge vor, doch nahm die Handelskammer zu diesen zunächst keine Stellung; sie wird vielmehr die Beschlüsse des heutigen Handelstages abwarten. Die Handelskammer beschäftigte sich auch mit der Zuckerindustrie und beschloß, beim Bundesrath dahin vorstellig zu werden, dem Reichstage baldigst ein Vortheil vorzulegen, durch welches die einstweilige Beibehaltung der jetzigen Prämien auf ausgeführten Zucker festgesetzt wird, etwaigen weitergehenden Anträgen aber die Zustimmung zu verweigern, und mit Rußland, Oesterreich, Frankreich, Belgien und Holland wegen der Aufhebung der bis jetzt gewährten Ausfuhrprämien auf Zucker in Verhandlung zu treten.

**Marientwerder, 26. März.** Nach dem 36. Jahresbericht des hiesigen Diakonissenhauses hat die Arbeit in der Anstalt während des Jahres 1894 ihren gesegneten Fortgang gehabt. Bepflegt wurden im Ganzen 319 Kranke in 7803 Tagen, und zwar 147 auf Rechnung der Armenverbände in 3865 Tagen, 47 auf Rechnung von Krankenkassen in 1164 Tagen, 123 auf eigene Kosten in 2044 Tagen, 2 auf Rechnung des Provinzial-Armenverbandes in 730 Tagen. Der Andrang der armen Leute zur Poliklinik ist beträchtlich gewesen. Privatpflegen sind in 14 Fällen gewährt worden. Trotz der beträchtlichen Ausgaben, welche Bauten, Reparaturen und eine reichliche Ergänzung des Inventars verursachten, wurde Dank der beizumehrenden Wirtschaftsführung und Kassenverwaltung bis zu Ende des Jahres eine Ersparnis von mehr als 3000 Mk. gemacht, welche zur Abzahlung von 3000 Mk. an die Provinzial-Hilfskasse, der die Anstalt noch 16000 Mk. schuldete, verwandt wurde. Die Einnahme, von der 2172 Mk. auf den Bazar entfielen, betrug 15437 Mk. 49 Pf., die Ausgabe 14784 Mk. 29 Pf. — In der heutigen Sitzung des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marientwerder hielt Herr Direktor Diehl einen Vortrag über das Thema: „Welche Stellung nehmen die Geschichts-Vereine zur Geschichtsforschung?“

**Stuhm, 26. März.** Die Geschäfte der hiesigen Kreis-Kasse gehen zum 1. April auf die Kreis-Kasse zu Marientwerder über. Sämtliche Zahlungsempfänger haben daher vom 1. April ab ihre Bezüge auf der Kreis-Kasse in Marientwerder in Empfang zu nehmen, falls sie es nicht vorziehen, bis zu dem von dem Rentmeister aus Marientwerder in den ersten Tagen jeden Monats abzuhaltenden Hebetagen zu warten. — Der konservative Verein in Stuhm hält am 31. März seine Generalversammlung ab; es ist dies die erste Versammlung, welche der Verein seit seinem einjährigen Bestehen abhält.

**St. Cyran, 26. März.** Die Stadtverordneten haben beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus abzugeben, welche dahin geht, die Eisenbahn von Lessen über Tromna nach Riesenburg dahin abzuändern, daß sie über Freistadt gehen und in St. Cyran ausmünden soll, event. mit der Erbauung dieser zweiten Linie vorzugehen.

**Wesplin, 24. März.** Heute hat der Bischof in der Kapelle des Priesterseminars 18 Diakone die Priesterweihe und einem Subkon die Diakonatsweihe erteilt.

**Ziegenhof, 25. März.** Heute fand die mündliche Prüfung der aus der ersten Klasse der Realschule zu Ostern abgehenden

Schüler P. Düring, Schwarz, S. Düring und Schulz statt. Alle vier Schüler bestanden die Prüfung.

**Gibing, 27. März.** Die hiesige Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe war von 1000 Personen besucht. Herr v. Plösch sprach über die Nothlage der Landwirtschaft. Herr v. Puttkamer ergänzte die Rede und führte aus, daß für die Weichselnogatniederung die Fortführung der Regulierungsarbeiten bis zum Pöfeler Kanal notwendig sei; er ist gegen die Errichtung eines Eiswehres in der Bogat. Eine Resolution zu Gunsten des Vn schwehs in der Bogat. wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde ein Beglückwünschungstelegramm an den Fürsten Bismarck beschloffen.

**Gibing, 26. März.** Herr Geh. Kommerzienrath Schichau hat 150000 Mark zum Bau eines neuen Krankenhauses bewilligt, mit der Bedingung, daß 12 Betten für die Schichtarbeiter gegen Vergütung reservirt bleiben. Ferner sind 5000 Mark für die Kinderbewahranstalt bestimmt.

**Marientburg, 26. März.** Der Militärverein gedenkt am nächsten Sonntag den Geburtstag des Fürsten Bismarck durch patriotische Ansprachen, verschiedene Aufführungen u. z. zu begehen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrathes Dr. Kruse-Danzig fand die Abgangsprüfung am hiesigen Kgl. Gymnasium statt. Die Oberprimaner Hilgenborg, Käbler, Göhrz und Simon bestanden die Prüfung.

**Königsberg, 26. März.** Der Vaterländische Frauen-Verein des Landkreises Königsberg hat beschlossen, eine vollständig ausgerüstete transportable Krankenbaracke auf dem Ausstellungsplatze aufzustellen. In derselben werden zwei barmherzige Schwestern jede Hilfeleistung vollführen, auch Schwererkrankte oder Erkrankte in Lagerstellen, die auf neue Kranke besetzt sind, aufnehmen. Schwererkrankte oder Erkrankte werden nach Anlegung eines Nothverbandes oder nach der ersten Hilfeleistung nach Königsberg gebracht. Die Heilmittel, Verbandsmittel u. s. w. giebt der Vaterländische Frauenverein aus seinen Mitteln.

**Ostere, 26. März.** Von der Infulenza sind im hiesigen Seminar 30 Zöglinge befallen worden, so daß die Anstalt am 22. d. Mts. geschlossen werden mußte. — Vom 1. April ab ist die Handarbeitslehrerin Anna Sobke als technische Lehrerin an der höheren Mädchenschule auf ein Jahr provisorisch angestellt worden. — Am 1. April tritt die Gebühren-Ordnung über die Erhebung von Standgebühren für Benutzung des städtischen Platzes zur Aufstellung von Schaubuden, Karouffeln u. in Kraft. Danach beträgt die benutzte Fläche pro Quadratmeter 7 Pf. Vom selben Zeitpunkt tritt auch die Gebühren-Ordnung für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Vertheilungen in Kraft. Die Gebühr beträgt 1/4 Prozent des Bauwerthes, abgesehen von Grund und Boden.

**Wranneberg, 26. März.** Vor der hiesigen Straf-Kammer erschien heute der Arbeiter August Hermann aus Neuken unter der Anklage, am 1. Februar durch Fahrlässigkeit den Tod des Viehfütterers Mattern verursacht zu haben. Er wollte an jenem Tage in der Mangelkammer der Wästerfrau K. seine Flinte entladen, welche er am Abend vorher zur Jagd benützt hatte. Er richtete hierbei den Lauf der Flinte gegen die offen stehende Thüre, ohne sich vorher davon zu überzeugen, daß auf dem Hofe keine andere Person thätig sei. In dem Augenblicke, als er das Zündhütchen entfernen wollte, muß er wohl gleichzeitig den Abzug der Flinte berührt haben, der Schuß trachte und traf den Viehfütterer, welcher nichts ahnend in die offentehende Thüre trat, in den Kopf, so daß der Unglückliche sofort todt war. Der Angeklagte wurde, da die Fahrlässigkeit nur als eine sehr geringe erachtet werden konnte, nur zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

In der Versammlung der Braunsberger Dampfer-Gesellschaft wurde beschlossen, eine Dividende von 8 Proz. zu gewähren.

**Tilsit, 26. März.** Heute Vormittag weilte Herr Regierungs-Präsident Hegel aus Gumbinnen in unserer Stadt, um mit Herrn Oberbürgermeister Hejning wegen des Verbotes der Auf-führung der „Reber“ Rücksprache zu nehmen. Das Ergebnis war, daß einstweilen das Verbot aufrecht erhalten wird, es aber im übrigen mit der Uebnahme der Stadt-Polizei-Verwaltung seitens des Oberbürgermeisters Thejng sein Bewenden behalten soll.

**Aus dem Kreise Fr. Holland, 26. März.** Mit heftigem Donner und Hagel, mit Pölahregen und Schloffen hat gestern der Winter Abschied genommen; heute wehte zum erstenmal milde Frühlingsluft.

**Schdeltrug, 25. März.** Am 23. d. M. wurden bei uns am frühen Morgen 14 russische Heberläufer angehalten. Es waren 12 junge Männer, welche aus Furcht vor dem Militärdienst ihr Vaterland verlassen hatten, begleitet von einem alten Manne und einer Frau. Als den Fremden die Jahrarten am Schalter betweigert wurden, bestürmten sie andere Reisende mit der Bitte, ihnen doch Karten zu lösen, natürlich ohne Erfolg. Die Flüchtlinge wurden nach der Grenze zurückbefördert. — Der Losmann Grgun hies aus Warschau verließ heute nach einer heftigen Szene mit seiner Frau, die ihm seine Trägheit vorwarf, die Stube mit der Bemerkung, er wolle nun für immer Brot schaffen. Bald darauf stand das Wirtschaftsgelände in Flammen. G. hatte es angezündet, behielt aber noch joviell Gefühl, daß er sofort an die Rettung einer Kuh und eines Schweines ging, die einem andern Losmann gehörten. Die sonstige in dem abgebrannten Gebäude geborgene Habe des Brandstifters und seiner Mitbewohner war verloren. G. wurde verhaftet.

**Bromberg, 26. März.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Schützengilde wurde dem Ostddeutschen Freischützengilde die Genehmigung erteilt, am 7. Juli d. J. sein erstes Bundesfest in hiesigen Schützenhanje zu veranstalten. Zum Vertreter für den Bundestag in Jnowrazlaw wurde Kamerad Franke gewählt.

**Stettin, 26. März.** Die Pommerische ökonomische Gesellschaft beschloß in ihrer heutigen Generalversammlung die Absendung eines Glückwunsch-Telegramms an den Fürsten Bismarck.

### Verschiedenes.

— Ein neues militärisches Abzeichen sollen die etats-mäßigen Feldwebel und Wachtmeister, sowie die Militärmusik-Dirigenten erhalten, das in einer zweiten schmalen schwarzen weißen Borte auf dem Spiegel der Manteltragen und in einer breiten schwarzweißen Borte um den Armel des Drillrockes besteht.

— Dem Gelbbrüder Breitsfeld in Leipzig ist für sein muthvolles Verhalten bei dem neulich gegen ihn geplanten Ueberfalle vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Fürst Bismarck hat sich am Montag beim Gratulationsbesuche der Parlamentarier sehr wohl befunden. Zu einem Berichtstatter äußerte der Fürst: „Nun, Sie haben heute nur Gutes zu berichten. Der erste Tag ist mir (verbündlich seinen Kopf gegen Professor Schwemmer neigend) duce medico (unter Aufsicht meines Arztes) sehr gut bekommen.“

Allgemeine Heiterkeit erregte es, als Herr v. Tiedemann-Bomst den Fürsten fragte, wie ihm die Flasche Laciniae Petri aus dem Weinberge des Herrn v. Anruhe-Womst bekommen sei, die er ihm im Herbst bei der Huldigungsfahrt der Pöjener mitgebracht habe. Fürst Bismarck hatte damals bekanntlich gesagt, er freue sich über das Geschenk und werde den Wein „mit Ergebenheit“ trinken. Am Montag antwortete er Herrn v. Tiedemann: „Vorzüglich, ganz vorzüglich, ich habe die Flasche nämlich noch garnicht entkorkt!“

— Einen kindlichen Glückwunsch hat Fürst Bismarck von einer kleinen Verehrerin aus Berlin erhalten. Das Mädchen hat eine offene Karte an den Fürsten gesandt folgenden Inhalts: „Lieber Herr Bismarck! Ich gratuliere herzlich zu Ihrem 80. Geburtstage und wünsche, daß Sie noch recht lange leben. Weiter weiß ich nichts Neues und verbleibe mit besten Grüßen Meta.“ Die kleine Gratulantin ist ein siebenjähriges Mädchen, die Tochter eines in der Dragonerstraße wohnenden Kaufmanns.

### Neuestes. (Z. 2.)

**Berlin, 27. März. Reichstag.** Der bisherige 1. Vizepräsident Schr. v. Bnol (Centrum) wurde mit 183 von 291 Stimmen zum Präsidenten gewählt; 105 weiße Zettel wurden abgegeben. v. Bnol nimmt an und weist auf die vieljährigen Verdienste und allgemeine Beliebtheit des vorigen Präsidenten (von Levetzow) hin.

Der Reichstag wählte ferner mit 181 von 286 Stimmen Abg. Schmidt-Ebersold (Freiwilliche Volkspartei) zum ersten Vizepräsidenten; 103 weiße Stimmentzettel wurden (von den Konservativen und Nationalliberalen) abgegeben.

**Berlin, 27. März.** Die Kommission zur Verathung der Umstrukturvorlage begann heute die zweite Sitzung. Das Centrum brachte im Wesentlichen dieselben Anträge ein, wie bei der ersten Sitzung. Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) beantragt, die Vorlage en bloc abzulehnen. Staatssekretär Nieberding bemerkte, die verbündeten Regierungen legen fortdauernd Gewicht auf die Zustandebringung der Vorlage. Der Antrag Lenzmann wird gegen die Stimmen der Sozialisten, Freiwillichen und Antisemiten abgelehnt.

**Berlin, 27. März.** Die Tabaksteuer-Kommission schloß sämtliche Änderungsanträge zu § 1 betreffend Zollsäcke ab, sodann auch den § 1 der Regierungsvorlage.

**Berlin, 27. März.** Der dem Fürsten Bismarck gegebene Ehrenpallast, dessen Anfertigung der Kaiser bereits im Januar befohlen hat, hat einen Korb, der vollständig aus Gold ist. Auf dem Knauf befindet sich das Bildniß des Kaisers, umgeben von Edelsteinen, auf einer Seite der Klinge steht: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“

**Friedrichruh, 27. März.** Prinz Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Bald darauf trafen der Großherzog von Baden, der Reichskanzler, Prinz Alexander zu Hohenzollern, der badische Gesandte Lagemann, der Chef der Reichskanzlei v. Wilimowski ein und wurden auf dem Bahnhofe vom Grafen Kanhan empfangen. Der Großherzog erkundigte sich nach dem Befinden Bismarcks und fuhr mit dem Reichskanzler Fürstlich Hohenzollern nach dem Schlosse, wo Bismarck an der Thürschwelle die Gäste auf herzlichste begrüßte. Zuvor hatte Fürst Bismarck in Kaiseruniform mit seiner Familie der Abholung der Standarten durch die Halberstädter Kürassiere beigewohnt und sich von den Offizieren auf herzlichste verabschiedet.

Am Frühstück nahmen Prinz Heinrich nebst seinem Sohne Waldemar, v. Seckendorff, der Kommandeur der Seydlitz-Kürassiere Graf v. Altkowitsch, dessen Adjutant Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, Graf Mangau und Geh. Rath Schwemmer theil. Prinz Heinrich brachte auf den Fürsten Bismarck einen Trinkpruch aus: „Möge Gott Sie noch lange erhalten!“ Prinz Heinrich und sein Sohn, Prinz Waldemar, trafen um 12 1/2 Uhr ab.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Donnerstag, den 28. März: Milde, meist trübe, Niederschläge, wenig. — Freitag, den 29.: Wenig verändert, vielad bedekt, Niederschläge, windig.

Wetter-Bezeichen vom 27. März 1895.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° C = 41° F)
Memel	748	W.	2	bedekt	+ 1
Neufahrwasser	748	S.	3	Regen	+ 3
Wienmünde	748	SW.	3	wolfig	+ 3
Hamburg	749	W.	4	wolfig	+ 4
Hannover	750	Windstille	0	bedekt	+ 5
Berlin	750	SW.	4	bedekt	+ 4
Breslau	749	W.	3	Dunst	+ 5
Saparanda	748	NO.	2	halb bed.	- 6
Stockholm	746	D.	2	bedekt	0
Kopenhagen	746	SW.	3	Regen	+ 3
Wien	752	W.	3	heiter	+ 6
Petersburg	748	SW.	0	wolfig	0
Paris	751	S.	3	Regen	+ 6
Aberdeen	743	W.	2	halb bed.	+ 2
Yarmouth	745	SW.	3	Regen	+ 6

**Branden, 27. März. Getreidebericht der Handelskommission.** Weizen 122—136 Pfund holl. Mt. 124—134. — Roggen 120—126 Pfund holl. Mt. 106—114. — Gerste Futter-Mt. 90 bis 95. Brau- 95—115. — Hafer Mt. 100—110. — Erbsen Koch-Mt. 110—130.

**Danzig, 27. März. Getreide-Bezeich. (H. v. Morstein.)**

Weizen: Uml. Lo.	150	150	Gerstear. (660-700)	110	110
mt. hoch. u. weis.	139-141	139-144	H. (525-660 Gr.)	90	90
mt. hellbunt . . .	138	138	Hafer mt. . . . .	100	93-100
Tranf. hoch. u. w.	105	105	Erbsen mt. . . . .	110	110
Tranf. hellb. . . .	102	102	Tranf. . . . .	85	85
Termin- u. fr. Verk.			Rüben mt. . . . .	165	165
April-Mai . . . .	139,00	139,50	Spiritus (loco vr.		
Tranf. April-Mai .	103,50	104,50	10000 Liter %)		
Regul.-Fr. z. fr. S.	139	139	mit 50 Mt. Steuer	52,50	52,50
Roggen: inländ. .	115	114,00	mit 30 Mt. Steuer	32,75	32,75
rup. poln. z. Trnf.	80,00	80,00	Feudenz: Weizen (vr. 74 Gr.		
Term. April-Mai .	114,50	114,50	Dual.-Gew.): Unverändert.		
Tranf. April-Mai .	79,50	79,50	Roggen (vr. 714 Gr. Dual.-		
Regul.-Fr. z. fr. S.	115	114	Gew.): Fejt.		

**Königsberg, 27. März. Spiritus-Bezeich. (Fortatius)** u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Woll-Kommissions-Geldsäft) per 10,000 Liter % loco konting. Mt. 53,00 Geld, unfonting. Mt. 33,25 Geld.

**Berlin, 27. März. (Tel. Dep.) Getreide-, Spiritus- u. Fondsbörse.**

Stationen	27./3.	26./3.	Stationen	27./3.	26./3.
Weizen loco	123-143	125-145	4% Reichs-Anl.	106,10	105,90
Mai . . . . .	142,25	143,25	3 1/2% „	104,60	104,50
September .	143,00	144,00	3% „	98,00	97,80
Roggen loco	115-122	116-122	4% Br. Cons. „	105,60	105,50
Mai . . . . .	122,50	123,50	3 1/2% „	104,60	104,60
September . .	123,50	124,25	3% „	98,25	98,10
Hafer loco . .	108-140	108-138	3 1/2% Rfr. Fdb.	101,80	101,75
Mai . . . . .	116,25	116,00	3 1/2% Rfr. „	101,60	101,60
Juli . . . . .	117,00	117,00	3 1/2% Rfr. „	102,20	102,40
Spiritus:			3 1/2% Rfr. „	101,60	101,60
loco (70er) . .	33,80	33,90	Dist.-Com.-M.	215,75	215,40
April . . . . .	38,90	39,00	Ranabütte . . .	128,50	128,25
Mai . . . . .	39,00	39,10	Italien. Rente	89,10	89,10
September . .	40,30	40,30	Privat - Dist.	194%	2%
Feudenz: Weizen matter,			Russische Noten	219,10	219,15
Roggen matter, Hafer fejt,			Dist. d. Fondsb.		schwan- tend
Spiritus: matter.					

Nächsten Donnerstag hat Herr Starke, der Baritonist unserer Oper, sein Benefiz, zu welchem er Rogarts „Don Juan“ gewählt hat. Herr Starke hat sich in den vielen Partien, die er hier gesungen hat, als geschmackvoller Sänger bewährt, daß ein guter Besuch seiner Benefizvorstellung wohl zu erwarten sein dürfte.



## Provincial-Versammlung des Bundes der Landwirthe in Thorn.

Der Kreis-Vorsitzende des Bundes für den Kreis Thorn, Herr v. Wolff-Gronow, eröffnete die von etwa 300 Landwirthen aus den Kreisen Culm, Thorn und Briesen besuchte Versammlung. In seiner kurzen Eröffnungsrede führte er etwa Folgendes aus: Seit unserer letzten Versammlung in Kulmsee haben sich die Verhältnisse der Landwirtschaft sehr wenig geändert. Die Getreidepreise sind inzwischen noch etwas gesunken, die Arbeiterlöhne dagegen gestiegen. Als vor mehreren Monaten einige Berather der Krone, die dem Bunde der Landwirthe wenig freundlich gegenüberstanden, ihre Entlassung genommen hatten, athmeten wir in neuer Hoffnung auf. Diese Stimmung scheint nachgelassen zu haben, aber wir dürfen hoffen. Unser Kaiser ist ein Hohenzoller, und mühen auch vor seinen Augen Nebel verbreitet werden, das Hohenzollernauge wird sie durchdringen, und dann wird es besser werden! Das ist unsere Beruhigung. Wir wollen und werden weiter kämpfen; denn es gilt die Vertheidigung unserer heiligsten Güter, unserer von den Vätern ererbten Scholle. Und zwar wollen wir kämpfen in alter bewährter Preußentreue unter der Devise „Mit Gott für König und Vaterland“, denn unter diesem Zeichen müssen wir siegen, und Krone und Altar wird uns erhalten bleiben. — Sodann brachte Herr v. Wolff auf den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Herr v. Ploetz-Döllingen hielt darauf eine Rede, in der er Folgendes ausführte: Wir haben noch nicht viel erreicht. Nur das haben wir jetzt erlangt, daß selbst der Kaiser unsere Noth einseht. Daß wir noch so wenig Resultate aufzuweisen haben, hat seinen Grund hauptsächlich in der geringen Bedeutung, die man uns bisher zulegte. Wir hatten auf den Reichstag keinen Einfluß. Auch bei Durchführung der Handelsverträge hat man uns nicht beachtet. Und die Handelsverträge haben uns sehr schwer geschädigt: Die deutschen Mühlen sind mit ausländischem Getreide überfüllt, während die deutschen Landwirthe ihre Produkte nicht loswerden, und der Getreidehandel liegt hauptsächlich in den Händen des Großkapitals, der Juden, der Börse, die uns durch ihren unrealen Wettbewerb empfindlich schädigen. Es kommt also jetzt darauf an, daß wir gegen alles kämpfen, was die Handelsverträge ausdehnen soll. Aber wir haben leider noch nicht genügend Macht in den Händen, obwohl in letzter Zeit die agrarischen Parteien im Reichstag stärker vertreten sind. Da könnten wir es mit großer Freude begrüßen, wenn der Reichstag aufgelöst würde (Beifall), damit wir bei einer Neubildung derselben in stärkerer Zahl vertreten sein könnten. Auf unserer Seite steht nicht nur das platte Land, sondern auch in kleinen und großen Provinzialstädten haben wir Freunde. Den kleinen Handwerker geht es auch schlecht, weil es bei der Noth der Landwirthe an realen Käufern und damit an Verdienst fehlt und andererseits der unrealer Wettbewerb jüdischer Händler ihnen die Existenz erschwert. Deshalb hoffe ich, daß es viele geben wird, die für unsere Interessen eintreten, und deshalb wollen wir eine Neuwahl mit Freuden begrüßen. Wir müssen uns auf dergleichen vorbereiten, das kann über Nacht kommen, und wenn die Neuwahlen da sind, wollen wir nicht unentschlossen dastehen. Wir müssen dann von Anfang an entschlossen eintreten, und daher ist es nöthig, daß wir uns jetzt schon umsehen, wen wir wählen wollen, und welches die Parteien sind, mit denen wir zusammengehen wollen. Denn wir allein sind noch nicht stark genug, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Wir wollen Einfluß auf die Politik gewinnen, und dazu sind wir auf dem besten Wege, wenn wir uns aller Parteipolitik fernhalten. Wir wollen national-deutsche Politik treiben! Zu uns gehören alle, die tüchtigsten sind, ganz gleich, ob sie konservativ oder freikonserverativ sind oder dem Centrum angehören etc. Im Reichstage sind die hauptsächlichsten wirtschaftlichen Fragen und da müssen wir Einen wählen, der uns nicht im Stiche läßt.

Nedner kam dann auf den Fürsten Bismarck zu sprechen, dessen Verdienste um die Gründung des deutschen Reiches er besonders hervorhob. Aber selbst eine Kraft wie Fürst Bismarck, fuhr er fort, war im Anfange nicht im Stande, die wirtschaftlichen Fragen richtig aufzufassen. Er mußte andere Leute annehmen, denen er sich überließ. (Laster, Kamberger.) Leute, die auf falschem Wege waren, und die unsere nationalen Interessen gegenüber den internationalen zu sehr in den Hintergrund stellten. Erst 8 Jahre später sah Bismarck seinen Fehler ein und erkannte die Nothwendigkeit, die Landwirtschaft zu schützen. Durch ihn bekamen wir 1879 die Schutzölle, und seitdem konnten wir wieder aufathmen. Wenn Bismarck noch am Ruder geblieben wäre, wäre es uns nicht so gegangen, wie es uns jetzt geht. Aber er wurde verkauft, und deshalb sind wir in den wirtschaftlichen Verhältnissen gesunken, und unser Ansehen ist mit dahin gesunken. (Sehr richtig!) Jetzt, da wir vor seinem 80. Geburtstag stehen, wünschen wir, daß eine solche Kraft uns noch recht lange erhalten bleibe, wenn auch nicht im Amte, wenn auch nur sein Name, seine Vergangenheit in diesem Amte weiter wirkt. (Bravo!) Wir wissen, wir er jetzt vom Kaiser und vom ganzen Volke geehrt wird. Aber in grollem Gegensatz dazu steht das Verhalten des Reichstags, der ihm die Huldigung versagt. Wir müssen uns eines solchen Reichstages schämen. Und es ist durchaus richtig und rühmlich für den Herrn Reichstagspräsidenten v. Levetzow, daß er einem solchen Reichstage nicht länger präsidiren will.

Der Bund der Landwirthe ist dem neuen Ministerium mit Vertrauen entgegengekommen. Aber es sind drei bis vier Monate verfloßen, und noch giebt es kein Gesetz, das auch nur um ein Titelchen den Landwirthe besser gestellt hat. Der deutsche Kaiser erkennt die Noth der Landwirthe an, aber er scheint noch nicht die richtigen Rathgeber gefunden zu haben. Solange noch Leute wie v. Bötticher, v. Lucanus u. A. ihm rathend zur Seite stehen, darf der Bund der Landwirthe nichts hoffen. Denn ohne es zu wollen, muß der Kaiser von seinen Rathgebern beeinflusst werden. Wir dürfen uns also nicht zuviel versprechen, das hat auch der Staatsrath gelehrt. Der Antrag Kanitz fand keinen Anklang, und auch in der Währungsfrage ist vom Staatsrath nichts Befriedigendes zu erwarten. Der Hauptschwerpunkt liegt im Getreide. Nur die Erhöhung der Getreidepreise kann allgemein der Landwirtschaft helfen. Die andern „kleinen Mittel“, die man zur Beseitigung der landwirtschaftlichen Nothlage empfohlen hat, können keine allgemeine Hilfe bringen, wenn sie für den Einzelnen auch ganz gut sind. Durch ein Zuckersteuer- oder Spiritusgesetz kann nur einem Theile der Landwirtschaft geholfen werden, und dadurch würden die Anderen noch unzufriedener gemacht werden. Man muß vor allem darauf dringen, daß der Antrag Kanitz zum Gesetze wird.

Weiter ging Herr von Ploetz auf die Fälschung der Butter mit Margarine ein. Der Regierung ist es zum Vorwurfe zu machen, daß sie noch nicht längst Gesetze gegen solche Fälschungen erlassen hat, wie sie in anderen Ländern bestehen. In Berlin sind Butteruntersuchungen vorgenommen worden, und dabei hat es sich herausgestellt, daß in 700 von 1000 Fällen die Butter mit Margarine vermischt war. Wir wollen nicht die Margarine aus der Welt schaffen. Aber wir wollen, daß sie jeder Käufer auch nur als Margarine kauft.

Ein weiteres „kleines Mittel“ ist die Abänderung der sozialen Gesetzgebung. Alters- und Invaliditätsversicherung in ihrer jetzigen Form ist ein Uebel. Noch ein kleines, aber etwas wichtigeres Mittel für die Hebung der Landwirtschaft ist die

Reformation der Börse, die durch ihren Welthandel den nationalen Handel bei Seite schiebt. Die Börsenspekulanten könnten nun auch ein Bischen leiden. Uebrigens sind diese Leute sehr schmiegsam und biegsam, und sie werden sich bald in die neuen Verhältnisse hineinfinden, und wenn sie schreien, muß man ihnen noch nicht gleich glauben. Als voriges Jahr die Börsensteuer eingebracht wurde, schrien sie auch, und doch gingen ihre Geschäfte ganz gut.

Das Hauptmittel zur Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse ist aber immer die Durchführung des Antrages Kanitz. Unausführbar ist der Antrag durchaus nicht! Wir haben ja schon ein Monopol, das der Börse. Ihr wollen wir das Monopol entreißen und es in reinere Hände gehen lassen. Wir brauchen jetzt schon zur Verproviantierung der Armee große Getreidemengen, die der Staat aufkauft. Warum sollte er nicht etwa 1000000 Doppelzentner mehr aufkaufen können? Soviel ausländisches Getreide würden wir jährlich brauchen. Uebrigens hat das deutsche Reich ja das Monopol der Post, es könnte also auch das Getreidemonopol übernehmen. Auch die im Antrage Kanitz erstrebte Preisermäßigung dürfte nicht so schwer empfinden werden. Der Durchschnittspreis der letzten 40 Jahre beträgt etwa 163 Mk. für Roggen; vor zwei Jahren hat er 230 Mark gekostet! Was die Konsumenten in den letzten 40 Jahren haben zahlen können, das können sie auch fernerhin zahlen. Dann könnte die Landwirtschaft sofort wieder aufathmen, und mit ihr die andern Berufsstände. Ein freier Staat muß dem Sozialismus verfallen. Wenn der Bauernstand ruiniert ist, das ist das schlimmste. Der Bauernstand liefert dem Staate die kräftigsten Rekruten und Offiziere. Wenn aber der Bauernstand verkommen muß, soll dann die Börse die Soldaten geben? Da es an zahlungsfähigen Käufern aus landwirtschaftlichen Kreisen fehlt, kaufen die Börsenspekulanten Güter an und bringen immer weiter, bis vielleicht die jetzigen Landwirthe Lohnsklaven des Großkapitals geworden sind. Der Ausblick in die Zukunft ist also kein guter. Auch die Abhilfe durch die Regulierung der Währung liegt in weiter Ferne. Herr von Ploetz tabelte sodann nochmals die Handelsverträge, die uns auf 10 Jahre gebunden haben, als eine Quelle großen Schadens für die Landwirtschaft, und beschloß dann seine Rede, indem er die Anwesenden bat, der guten Sache ihre Hilfe zuzuwenden. Die Rede fand bei der Versammlung stürmischen Beifall.

Auch Herr v. Puttkamer-Plauth erntete reichen Beifall für seine Rede, die im allgemeinen dieselben Gedanken berührte, welche Herr v. Ploetz zum Ausdruck gebracht hatte. Unser Führer, so sagte er, ist heute zu uns gekommen, um Heerschau zu halten; und da thut es mir leid, daß die Versammlung nicht noch stärker besucht ist. Wir sind Herrn von Ploetz großen Dank dafür schuldig, daß er die Mühe nicht gescheut hat, hierher zu kommen. Ferner muß ich noch erklären, daß die Behauptung, die man in letzter Zeit aufgestellt hat, Herr v. Ploetz besäße ein großes Gehalt, durchaus erlogen ist, er bekommt nur den Gehalt der baaren Kosten seiner Reisen. Herr v. Puttkamer ist ebenso wie Herr v. Ploetz der Ansicht, daß der Reichstag, nachdem ihn der Kaiser wegen der Verweigerung der Bismarckhuldigung so abfällig beurtheilt hat, vielleicht aufgelöst wird, und davon ausgehend, mahnte er die Versammlung, auf alles gefaßt zu sein und alles, was nur möglich sei, für die Interessen des Bundes zu thun. Wir wollen, sagte er ferner, dem Kaiser gegenüber unsere Gesinnung nicht verbergen, denn wenn wir nicht den Muth haben, die Wahrheit zu sagen, dann müssen wir zu Grunde gehen. Es fehlt uns an Männern nicht, die uns wacker vertreten, wie Graf Kanitz. Und der Kaiser wird einen Weg der Hilfe wissen, wie die Hohenzollern ja immer den rechten Weg gefunden haben. Wir dürften hoffen, daß der Kaiser einseht, worin der Schwerpunkt liegt. Der Bauer ist der Fels, auf welchem der Staat gegründet ist. Warum stehen aber noch so viele Landwirthe der Bundesangelegenheit fern? Erstens, weil man sagt, es seien demagogische Wege, die wir gehen, zweitens weil Niemand sich Kraft und Gelingen zutraut, und schließlich wohl auch, weil wir bis jetzt noch nichts erreicht haben. Und dies hat wieder seinen Grund in unserer Nachlässigkeit. Wir haben zu lange geschlafen. Herr Ruprecht-Kanfern hat auf einmal mit seinem Anruf den Landwirthen die Schuppen von den Augen genommen. Aber jetzt müssen wir uns, wenn die Neuwahlen kommen, wacker halten und müssen jeden Mann, der uns zur Verfügung steht, aufbieten. Der Nedner sprach dann in ähnlicher Weise, wie Herr von Ploetz, über die Bedeutung des Bauernstandes für den Staat, indem er ausführte, daß der Bauernstand dem Vaterlande kräftige Rekruten liefern müsse. Das Land verliert seinen Werth, wenn es nicht gut bebaut werden kann; in einem Kriegesfalle ist dann zu befürchten, daß Deutschland durch Hungersnoth zum Frieden gezwungen würde. Nachdem er ebenfalls darauf hingewiesen hatte, daß Hilfe nicht in den kleinen Mitteln, sondern nur durch Ausführung des Antrages Kanitz möglich sei, schloß er seine Rede, indem er die Anwesenden ermahnte zu hoffen, zu harren und zu arbeiten, denn „Drüht der Winter noch so sehr mit trügigen Geberden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden.“

Sodann verlas Herr Kretsch-Althausen folgende Resolution, um deren Annahme er die Versammlung bat:

„Die zu Thorn aus den Kreisen Thorn, Culm und Briesen zahlreich versammelten Mitglieder des Bundes der Landwirthe erkennen dankbar an, daß die deutsche Reichs- und preussische Staats-Regierung unter persönlicher Initiative Seiner Majestät des Kaisers und Königs auf Mittel hinnt, der schweren Nothlage der Landwirtschaft ein Ende zu machen; sie erklären indessen, daß das durch den Staatsrath entworfene Programm nur Mittel bietet, welche theils schwer durchführbar sind, theils langsam wirken werden, während eine rasche und energische Hilfe noththut. Nur eine Hebung der Getreidepreise, durch welche die Produktionskosten gedeckt würden, könne ausgiebige Besserung bringen. Die versammelten Bundesmitglieder erkennen in dem Grundgedanken des Antrages Kanitz das einzige und sicherste Mittel, die Landwirtschaft vor gänzlichem Verfall und damit das gesammte Vaterland zu retten.“

Die Resolution wurde von der Versammlung angenommen und sodann folgendes Glückwunsch-Telegramm an den Fürsten Bismarck abgeschickt:

„Die heutige Versammlung des Bundes der Landwirthe in Thorn bringt nach dem mündlichen Verichte unseres ersten Vorsitzenden von Ploetz über den schmackvollen Beschluß des Reichstags und über die getrigge Huldigung der Parlamente Euer Durchlaucht begeistert seine herzlichsten Glückwünsche und die Versicherung treuester Verehrung und Dankbarkeit dar.“

Dann wurde die Sitzung, nachdem die Versammlung noch ein Hoch auf die Herren v. Ploetz und v. Puttkamer ausgebracht hatte, geschlossen.

## Verbandsstag landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpreußen.

(Schluß.)

Der Vorsitzende berichtete dann über die im Sommer geplanten Molkereiausstellungen. Seit 1884 hat keine größere Molkerei-Ausstellung stattgefunden, die Bemühungen des landwirtschaftlichen Vereins in dieser Richtung waren vergeblich. Und doch ist es allgemein anerkannt, daß die Ausstellungen in erster Linie geboten haben, das Molkereiwesen

in Blüthe zu bringen. Alle Bemühungen scheiterten an den Kosten. In diesem Sommer wird nun zweimal Gelegenheit geboten, im Anschluß an andere Unternehmungen Molkereiprodukte auszustellen.

An die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg wird der ostpreussische landwirtschaftliche Verein eine Molkereiausstellung anschließen, welche aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen besichtigt werden darf, die vom 17. bis 20. August dauern soll. Zum ersten Mal wird in Deutschland versucht, die gegen Hitze leicht empfindliche Butter im Sommer auszustellen, natürlich müssen Kühlvorrichtungen zum Schutz getroffen werden. Da die Hitze ungünstig auf das Aussehen und den Geschmack wirkt, so werden alle Proben gleich dadurch beeinflusst, so daß der Beurtheilung gegenüber alle gleich dastehen. Die geringste Menge ist auf 1 Kilo Butter festgesetzt. Als geeignete Verpackung sind Porzellanbüchsen zu empfehlen. Solche wird der Vorstand auf Bestellung besorgen, um die Ausstellung in ganz gleichmäßiger Form herzustellen. Die Kosten für die Aussteller werden sehr gering sein. Die Beteiligte muß aufs dringendste empfohlen werden, denn es handelt sich darum, auf einem größeren Markt zu zeigen, daß die westpreussische Landwirtschaft Gutes leisten kann. Es können Handelsbeziehungen angeknüpft werden, die den Molkereien Vortheil bringen. Besonders erwünscht wäre es, wenn auch die berühmten Schweizer Käse der Marienburger Niederung vertreten wären.

In der Debatte erwähnte Herr Claus, daß für Schweizer Käse die Zeit sehr ungünstig ist. Die alte reife Waare wird längst verkauft, die frische noch nicht reif sein. Hierauf wurde erwidert, daß es bei einer Ausstellung für Sachkenner nicht so sehr auf billige Reife ankomme. Der Kenner wisse auch den unreifen Käse zu beurtheilen. Die Versammlung beschloß, die Beteiligte der Ausstellung zu empfehlen. Die Molkereigenossenschaft zu Marienburg übernahm es, die einzelnen Proben zu sammeln und abzuzenden. Ein Komitee, bestehend aus den Herren Stürmer, Claus und Molkereinstruktur Diethelm wurde zur Ausführung gewählt. Anmeldungen werden vom Verbandsdirektor angenommen.

Die zweite Gelegenheit, Molkereiprodukte auszustellen, bietet sich in Lübeck, wo in diesem Sommer eine Nordische Ausstellung für Handel, Industrie und Landwirtschaft stattfinden wird und wo für die Molkerei-Ausstellung einige Tage in der ersten Hälfte des September bestimmt sind. Der deutsche landwirtschaftliche Verein hat beschlossen, bei dieser Gelegenheit eine größere Molkerei-Ausstellung ins Leben zu rufen. Diese Ausstellung ist für uns sehr wichtig wegen der Gelegenheit, unsere Butter auch ausländischen Käufern, besonders solchen aus England, vorzuführen. Hier wäre es möglich, den künftigen Export von Butter vorzubereiten. Deshalb muß alle Mühe daran gewandt werden, in Lübeck mit viel feiner Butter zu erscheinen. Aufforderungen zur Beteiligte und Programme werden in Kurzem versandt werden.

Hierauf machte Herr Suhr-Grünfelde Mittheilungen über die Erfahrungen des Westpreussischen Butterverkaufsverbandes. Dieser wurde am 4. November 1893 von sieben Molkereien gegründet und umfaßte Ende v. J. 15 Molkereien. Die Gründungszeit war ungünstig, denn schon im Frühjahr darnach trat eine Flaue im Buttergeschäft ein, wie sie vorher unbekannt gewesen war. Nicht einmal im Herbst stiegen die Preise erheblich, wie es sonst immer geschah und auch diesmal erwartet wurde. In sechs Monaten des Jahres 1894 (darunter auch der Dezember!) stand die höchste Preisnotiz in Berlin unter 100 Mk. Die höchste Notiz überhaupt betrug 107 Mk. (im März) gegen 126,75 Mk. als höchste Notiz 1893. Diese niedrigen Preise wirken naturgemäß auch ungünstig auf das neue Unternehmen. Der Verband hat eine tüchtige Firma in Berlin den Verkauf der Butter gegen eine Provision übertragen, so daß die Firma ein Interesse an der Erzielung hoher Preise hat, ferner hat er zum Geschäftsführer die vorzügliche Kraft des Herrn Benno Morfing gewonnen und kann sicher sein, daß so seine Interessen aufs beste wahrgenommen werden. Eingeliefert sind 5713 Ctr. Butter, ein bescheidener Anfang. Leider wurde zum Theil recht schlechte Butter geliefert, so daß 279 Centner theilweise gelagert werden mußten. Die besten Molkereien haben einen Durchschnittspreis von 103,32 bis 103,85 Mk. erzielt, wovon etwa 6 Mk. an Unkosten abgezogen werden müssen, wenn man den Reinerlös finden will. Die Unkosten, mit Einschluß der Fracht, haben im Durchschnitt 6,13 Mk. betragen, während sie meistens 8-9 Mk. pro Ctr. ausmachen. Hierin hat der Verband also erhebliche Vortheile aufzuweisen. Neben diesen Vortheilen verfolgt der Verband das Ziel, die Butterproduktion zu verbessern, was durch häufige Kontrolle durch den Molkereinstruktur erstrebt wird, und die Verhältnisse des Berliner Marktes umzugestalten. Das wird nur allmählig und nur dann erreicht werden können, wenn unser Verband wächst, und wenn alle Verbände dieses Ziel gemeinsam verfolgen.

Darauf berichtete der Vorsitzende über den deutschen landwirtschaftlichen Verein. Dieser ist, nachdem eine Umgestaltung desselben gerichtete Bewegung zu einer Aenderung der Statuten geführt hatte, im letzten Winter neu konstituiert und bezweckt die Geltendmachung, Vertretung und Förderung aller gemeinsamen landwirtschaftlichen Interessen und Angelegenheiten durch Zusammenschließen aller auf dem Gebiete der Landwirtschaft thätigen Kräfte, die Gewinnung eines angemessenen Einflusses auf die gesetzgebenden Körperschaften und Central-Verwaltungsbehörden, durch Ausgleich der Meinungen über die auf wirtschaftspolitischen Gebiete zur Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen hervortretenden Bestrebungen und durch Beschaffung des zu einer wirksamen Vertretung dieser Interessen erforderlichen Materials, durch Verallgemeinerung und Verbreitung wissenschaftlicher Errungenschaften und praktischer Erfolge, Förderung der auf Ausbildung von Molkereibeamten, wie von Molkereipersonal gerichteten Bestrebungen, wissenschaftliche Facharbeiten und praktische Maßnahmen und Veranstaltungen. Der Verein tritt jetzt in erneuter Gestalt aber mit dem alten Streben vor die deutschen Land- und Milchwirthe mit der Aufforderung, durch Beitritt die Lösung einer Aufgabe möglich zu machen. Die Landwirthe werden einsehen, daß das kleine Opfer eines Jahresbeitrages von 3 Mk. garnicht ins Gewicht fällt gegenüber den Erfolgen, die wir erlangen können. Die bisherigen Leistungen des Vereins werden allgemein anerkannt. Vor Allem hat er die Molkerei-Ausstellung ins Leben gerufen, die das Molkereiwesen sehr gefördert habe. Durch viele Schriften, die jedem Mitgliede unentgeltlich übergeben werden, sind einzelne Zweige des Molkereiwesens technisch und wissenschaftlich beleuchtet. Auf die Anregung des landwirtschaftlichen Vereins ist das bakteriologische Institut zu Kiel hervorgegangen, wo die Methode gefunden ist, durch geeignete Anwendung von Bakterien die vortheilhafteste Säuerung des Rahms und Reifung des Käses zu bewirken. Das Gleiche ist der Fall mit der Untersuchungsanstalt für Milch und Butter in Berlin; diese hätte jetzt der landwirtschaftliche Verein erwerben können, wenn seine Mittel nicht so beschränkt wären. Die Anstalt geht in den Besitz des märkischen landwirtschaftlichen Centralvereins über, während sie als Institut für das ganze deutsche Reich hätte erhalten werden können. Auf einfrichtige ist der Verein beehrt gewesen, 1887 die Einbringung des

Margarinegeheßes in seiner jetzigen Form zu hinterreiben, leider vergeblich. Die gleichen Bemühungen sind in den letzten Jahren angewandt. Diesmal hoffen wir auf Erfolg. Der Verein wird erst mit voller Kraft und Wirkung arbeiten können, wenn er in der Lage ist, eine tüchtige Kraft als Geschäftsführer zu gewinnen, der seine ganze Thätigkeit dem Verein widmet, während die Arbeiten bis jetzt nur im Nebenamt ausgeführt sind. Wir sehen es als Pflicht aller Landwirthe an, diese Bestrebungen zu unterstützen. Kein Landwirth, der irgend Milch produziert, sollte dem Verein fern bleiben, noch viel weniger der Inhaber einer Molkerei oder gar eine Molkerei-Gesellschaft. Schließen sich so alle Kräfte zusammen, dann kann etwas wirklich Bedeutendes geleistet werden.

Leider ist wieder eine Sonderbestrebung aufgetreten. Der heftige Molkereibeamten-Verein hat einen Aufruf erlassen zur Begründung eines Bundes deutscher Molkereien. Dem Gründer schwebt der Bund deutscher Landwirthe augenscheinlich als Vorbild vor. Diese Sucht zur Zerplitterung ist zu beklagen. Wir dürfen aber dem Urtheil der Landwirthe vertrauen. Es wäre festzustellen, ob ein mit viel Geräusch und Phrasengeklänge ins Leben tretender neuer Bund den Landwirthen größere Aussicht auf Hebung des Molkereiwesens bietet, als der deutsche landwirthschaftliche Verein, der seit 20 Jahren thätig ist, dem in Regierungskreisen Vertrauen geschenkt wird, und der nun mit neuem Muth und verstärkten Mitteln seine Ziele zu erreichen strebt.

Nach diesem Vortrage ging eine Liste umher, in welche sich eine Anzahl der Anwesenden als Mitglieder des Vereins einzeichneten. Es wurde noch mitgetheilt, daß Beitrittserklärungen an den Geschäftsführer, Herrn Dekonomierath Boyjen-Hamburg, Campstraße, zu richten sind. Hierauf wurde der Verbandstag geschlossen.

### Aus der Provinz.

Grudenz, den 27. März.

Das zehnte Provinzial-Kirchenfest des Vereins für Kirchenmusik für Ost- und Westpreußen findet am 4. und 5. Juni in Löben statt. Die Festpredigt wird Herr Pfarrer Trinter aus Nikolaiten und den Vortrag über: „Die Bildung von Kirchendörfern“ Herr Direktor Fiebach aus Königsberg halten. Anmeldungen sind an den Schriftführer Herr Professor Voelckerling in Königsberg zu richten.

Der Wirkliche Geheimrath Dr. Schneider, Ältester vortragender Rath in der zweiten Abtheilung für die Unterrichtsangelegenheiten, tritt nächstens in den Ruhestand. Er war ursprünglich Theologe, trat aber frühzeitig in den Seminar- und war Anfangs der 60er Jahre Direktor des evangelischen Seminars in Neumied. Später kam er an das Seminar in Bromberg und wurde dann Direktor des Seminars und der königlichen Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau. Von 1871 bis 1873 war er Direktor des Berliner Seminars für Stadtschulen und kam dann als vortragender Rath in das Kultusministerium. 1876 wurde er Geheimrath Oberregierungs- und 1890 Wirklicher Geh. Oberregierungs- Rath. Im Nebenamt ist er seit 1880 Vorsitzender der Prüfungskommission für die Vorleser der Taubstummen-Anstalten.

Die im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig belegene Postagentur Großdörfen hat fortan die zusätzliche Bezeichnung „Westpr.“ zu führen.

Der ordentliche Professor Dr. Hilbert zu Königsberg ist in die philosophische Fakultät der Universität Göttingen versetzt.

Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Manstein in Grudenz ist vom 1. April ab an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Jackstein als Oberlehrer an der städtischen Realschule angestellt.

Zu dem Sprechsaalartikel in Nr. 71 (die Freibank in Schlachthöfen) sei bemerkt, daß der Wunsch des Einsenders bemerkt: Die Freibank dient in erster Linie der Deklaration d. h. der Nachweisung der mangelhaften Beschaffenheit des Fleisches, nicht der Lagation d. h. der Werthbestimmung.

Goslab, 26. März. Die städtischen Behörden haben beschlossen, 250 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer zur Deckung der Gemeindeausgaben für 1895/96 zu erheben.

Diche, 26. März. In dem Kirchdorfe Dsief fand vorgeitern eine polnische Versammlung statt. Es wurde die Gründung eines polnischen Volksvereins beschlossen. Der Zweck des Vereins ist nach den in der Versammlung gehaltenen Reden die Pflege der polnischen Sprache und des Polenthums überhaupt. Dieser Zweck soll u. a. dadurch erreicht werden, daß z. B. die polnischen Kinder, die ja in der Schule die deutsche Sprache erlernen müßten, strengstens anzuhalten sind, sich im Elternhause und nach der Schulentlassung nur der polnischen Sprache zu bedienen, und daß fortan ein Pole nur bei einem Polen, niemals bei einem deutschen Kaufmann seine Einkäufe besorgen sollte.

Konitz, 26. März. Der katholische Pfarrer Herr Böning feiert am 11. Juni sein 25jähriges Priesterjubiläum. Die Gemeinde gedachte ihm eine Ehrengabe darzubringen. Der

Jubiläum hat aber auf ein persönliches Ehrengeschenk Verzicht geleistet. Es würde ihn jedoch sehr erfreuen, so heißt es in einem von dem Vorbereitungs-Komitee an die katholischen Gemeindeglieder gerichteten Rundschreiben, wenn ihm ein Geldgeschenk zur freien Verwendung für die Kirche dargebracht würde. Die zu diesem Zwecke beigegebenen freiwilligen Gaben haben schon eine bedeutend hohe erreicht. — Der hiesige Vorkurschver ein, der 550 Mitglieder zählt, gewährt auf die Mitglieder-Guthaben 6 Prozent Dividende. Der Kassenabluß für das abgelaufene 35. Geschäftsjahr beträgt in Einnahme und Ausgabe 1278092 Mk.

Platow, 26. März. Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten und infolge der Genehmigung des Bezirksausschusses erläßt der Magistrat eine Ordnung betreffend die Erhebung einer Hund- und Lustbarkeits- und einer Bran- und Biersteuer. Vom 1. April ab ist für jeden Hund eine Steuer von 6 Mk. jährlich zu zahlen. Von dem hier gebrauchten Bier wird ein Zuschlag von fünfzig vom Hundert zur Brausteuer erhoben, die auswärts gebranten, hier eingeführten Biere unterliegen einer Steuer von 65 Pfennig für das Hektoliter. Für die öffentlichen Lustbarkeiten sind Steuern in Höhe von 5 bis 20 Mk. zu zahlen.

St. Ghan, 26. März. Der hiesige Kredit-Verein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Aus der Jahresrechnung entnehmen wir, daß die Aktiva und Passiva mit 78578,61 Mk. balanciren. Das Mitglieder-Guthaben beträgt 10233,68 Mk., die Spareinlagen 58667,02 Mk., der Reservefond 5227,35 Mk. zc. Der Verein zählte am Schluß des vorigen Jahres 176 Mitglieder. Der Gewinnantheil beträgt 4 pCt. Dieser wäre höher ausgefallen, wenn der Verein noch nicht an der Folge der früheren Unregelmäßigkeiten hätte leiden müssen. Als Höchstbetrag der den Verein belastenden Anleihen wurden 100000 Mark und als Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits 12000 Mark festgesetzt.

Zoppot, 26. März. Hier wird zur Feier von Bismarcks Geburtstag am Abend des 1. April im Kurhause ein allgemeiner Fest-Kommers stattfinden.

Neuteich, 26. März. Der Stadthaushaltsetat für 1895/96 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 47500 Mk. (1894/95: 48459 Mk.) ab. Die Ausgaben betragen für die Kommunal- und Polizeiverwaltung 9135 Mk., für Kirchen- und Schulwesen 10452,35 Mk., Feuerlöschwesen 650 Mk., Straßenbeleuchtung 320 Mk., Baufonds 2550 Mk., beständige und unbeständige Ausgaben 12362,70 Mk., Armenwesen 5266 Mk., Extraordinarien 6763,96 Mk. Durch Kommunalsteuern sind 39851,50 Mk. aufzubringen.

Wranau, 26. März. Nach der Befreiung des bisherigen Nendanten der hiesigen Kgl. Forstfasse Herrn Gilling nach Neulauten ist die Befreiung der Forstfasse mit der hiesigen Kgl. Kreisfasse angeordnet und die Uebergabe an den Rentmeister Herrn Rechnungsrath Weber gestern erfolgt.

Ortelburg, 26. März. Auch hier wird eine allgemeine Bismarckfeier veranstaltet werden. An der Spitze des Komitees steht Herr Landrath Dr. Baercke. Die Vereine haben beschlossen, an dem Tage einen Fackelzug zu veranstalten. — Die hier neu eingerichtete Ober-Steuerkontrollstelle ist dem Ober-Grenzkontrollleur Scheiblich aus Eydtsbunnen übertragen worden. Herr Oberkontrollassistent Dreyer, ist als Haupt-Zollamtsassistent nach Neidenburg versetzt.

Aus dem Kreise Raguit, 26. März. Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist der Besitzer Giedigkeit in Alt-Wischtegen betroffen worden. Er wollte einen der Tollwuth verdächtigen Hund niederschließen, hat aber wahrscheinlich das Gewehr in Eile überladen, so daß beim Abfeuern des Schusses der Lauf platze, wobei ihm zwei Finger der linken Hand abgerissen und die innere Handfläche völlig entfleischt wurde, außerdem sind die Augen beschädigt. G. befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Schuppenbeil, 26. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde den Lehrern, welche das hiesige Mindestlohn (mit Einschluß des Wohnungsgeldes) im Betrage von 750 Mk. beziehen, eine persönliche, nicht pensionsfähige Zulage von je 100 Mk. bewilligt. — Das Einkommen des Stadinspektors wurde von 450 Mk. auf 600 Mk. erhöht.

Pillau, 26. März. Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist der am 23. d. Mts. von Pillau ausgegangene deutsche Dampfer „Vesta“, welcher mit einer Ladung Getreide, Mehl und Hanf für Bremen bestimmt war, am 24. d. Mts. bei Bornholm gestrandet. Die ganze Besatzung des Schiffes soll gerettet sein.

Pillau, 26. März. Hiesige Fischer haben dem Fürsten Bismarck zum Geburtstag einen 35 Pfund schweren, sehr schönen Lachs geschickt.

W. Goslab, 23. März. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die für den Schulhausneubau von der Provinzial-Stiftung ausgenommene Anleihe von 45000 Mk. zurückzahlen und von der Kreis Sparkasse eine gleich hohe Anleihe aufzunehmen und unter günstigeren Bedingungen zu tilgen. Der Stadthaushaltsetat für 1895/96 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 67205 Mk. festgesetzt (gegen das Vorjahr 5772 Mk. mehr); die Kreisabgabe erhöht sich um etwa 4000 Mk. Der Schuletat ist auf 18595 Mk. bemessen. Bei dem Schlachthausetat ist auf einen Reingewinn von 1000 Mk. zu rechnen. Mit dieser Summe und der auf 3000 Mk. berechneten Biersteuer soll das Mehr der Kreisabgaben beglichen werden. Zur Kommunal-

steuer wird die Grund- und Gebäudesteuer mit 173 Proz., die Betriebssteuer mit 100 Proz. und die Einkommensteuer mit 196 Proz. herangezogen.

Widminnen, 16. März. Vorige Woche stürzte in der Nacht die Giebelseite des dem Schneider Stoppin gehörigen Schuhhauses theilweise nach außen, theilweise nach innen ein. Der in einer Kammer schlafende Arbeiter G. entging dem Tode nur dadurch, daß er, durch das Geräusch aufgeweckt, schnell aus dem Bette sprang. Vor Jahren ist in demselben Hause durch Einstürzen des Giebels ein Mann getödtet worden. Die Ursache des Einstürzes ist in der mangelhaften Beschaffenheit des Mauerwerks zu suchen, welches bei dem Thauwetter nachgab.

Inowrazlaw, 26. März. Der Bäckermeister Deutschmann wurde von der hiesigen Strafkammer zu 300 Mk. Strafe verurtheilt. Er hatte in seiner Waastube einen großen Trog, in dem er abwechselnd den Brotteig einrührte, die Kinder badete, und in dem seine Frau regelmäßig die schmutzige Wäsche wusch.

Tremessen, 26. März. Infolge des Reichstagsbeschlusses vom 23. d. Mts. hat der Vorstand des Landwehrvereins beschlossen, der Feier des 1. April eine besondere Weihe dadurch zu geben, daß der Verein einen feierlichen Umzug mit Fackelbeleuchtung durch die Stadt veranstaltet. Zum Bismarck-Kommers wird eine Bismarckbühne beschafft.

### Verschiedenes.

Zu einer Kundgebung, deren indirekte Veranlassung der Reichstagsbeschuß vom letzten Sonnabend, welcher die Ehrung Bismarcks ablehnte war, ist es am Sonntag im königl. Schauspielhause zu Berlin bei der Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ gekommen. Bei den Worten: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ brach ein geräuschbetäubender, fortwährend sich erneuernder Weisfall aus, so daß die Vorstellung auf Minuten unterbrochen werden mußte.

Um dem Depeschesturm in Friedrichsruh am 31. März und 1. April zu begegnen, wird die Reichspostverwaltung 14 Telegraphisten dorthin beordern, die neben dem Vorsteher und den beiden sonstigen Beamten die Arbeit zu bewältigen haben; außerdem wird für die Journalisten ein besonderer Schreibpavillon hergerichtet.

Den Zusammenhang von Influenza (Grippe) und Bitterung hat ein amerikanischer Meteorologe einer Reihe von Untersuchungen unterzogen, aus denen sich ergibt, daß das wichtigste meteorologische Element die Feuchtigkeit ist. Je höher diese ansteigt, desto stärker vermehren sich die Todesfälle an der Grippe. Besonders schlimm ist es, wenn die Feuchtigkeit ihren Höhepunkt erreicht und ein plötzlicher Temperaturabsturz erfolgt. Bei kaltem Wetter, aber geringer Feuchtigkeit, ist die Zahl der Todesfälle erheblich geringer.

Die letzte Prüfung. Der Schornsteinfegerlehrling Hugo Schneider in Berlin hatte seine Gesellenprüfung zu bestehen und wurde in einen schwierig zu reinigenden Schornstein im Kaiserneubau des Alexander-Regiments geschickt. Als er aus dem Schornstein nicht herauskam, wurde ein Theil desselben eingestürzt und der Wache in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

[Offene Stellen.] Betriebs-Assistent beim städtischen Gaswerke in Ludwigshafen am Rhein, Gehaltsanprüche, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Meldungen an Bürgermeisterei. — Assistent, Stadtbaumeister, 1200 bis 2100 Mk., baldigt. — Ingenieur, Kreisbauinspektor Gumbinnen, Aussicht auf Anstellung als Kreisbaumeister, sofort. — Bauassistent, Stadtbaumeister, 125 Mk. monatlich, 1. April cr. Vorsteherin bei der Kaiserin Augusta-Stiftung in Elberfeld, 500 Mk. nebst fr. Station, Meld. an Oberbürgermeisteramt. — Zwei Garnison- bzw. Regierungsbaumeister, Garnison-Bauinspektor Kahl in Straßburg, sofort. — Bauaufseher für Schienenanlagen, Kaiserliche Kanal-Kommission Bauamt V in Hottelau, Anfangsgehalt 150 Mk. — Regierungsbaumeister, 300 Mk. monatlich und ein Zeichner, 150 bis 180 Mk. monatlich beim Magistrat in Breslau, sofort. — Regierungsbaumeister oder Ingenieur, Magistrat Cottbus, sofort. — Regierungs- oder Garnisonbaumeister, Intendantur Danzig, 1. April cr. — Zeichner, königl. Bauamt Müller in Erfurt. — Vermessungs-techn. Oberbeamter, Großherzogth. Eisenbahn-Direktion Oldenburg, 2400 bis 4800 Mk.

Wer in Küche und Haushaltung thätig ist, sei über Dienerschaft, erhält leicht raube, rissige, stark geröthete Hände. Diese Erscheinungen werden durch den Wechsel von Wärme und Kälte, Wasser und Luft, meistens aber von den schlechten Seifen, die man in der Küche zu verwenden pflegt, hervorgerufen resp. begünstigt. Niemand ist gern von einer Hand bedient, die rauh, rissig, aufgeschwulstet oder stark geröthet ist, ganz abgesehen davon, daß aufgeschwulstete Haut schmerzhaft ist und auch die Gefahr der Infektion in sich birgt. Frauen und Jungfrauen, seid mehr bedacht auf schöne Hände! Verwendet nur gute milde Seifen, diese greifen die Haut nicht an! Ueberhaupt beherzigt: je besser die Seife, je vortheilhafter für euch! Und Vert-Seife ist eine der besten und mildsten Seifen, die existiren und ist erstaunlich billig. Man kauft sie in Packeten à 3 Stück zu nur 55 Pfg. in Grudenz bei P. Schirmacher, Drogerie z. roten Kreuz, Getreidemarkt 30, Marienwerderstr. 19, Fritz Kysler, Drogerie.

**Bekanntmachung.**  
Wegen einer Revision des Dampfessels wird das Schlachthaus von Freitag, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr bis Sonntag, den 1. April geschlossen.  
14518  
Grudenz, d. 26. März 1895.  
Der Magistrat.

**Steckbrief.**  
Gegen den unten beschriebenen Mühenarbeiter und Zimmermann Stefan, zuletzt in Ober Leichdorf, Kreis Stuhm, aufsalbarm gewesen, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchung wegen Todtschlages (§ 212 St. G. B.) von dem königl. Amtsgericht Christburg verhängt.  
14573  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, ausdieser Zeit den Akten III 3. 743/94 Nachricht zu geben.  
Es kann nicht angegeben werden, ob der Name „Stefan“ der richtige oder ein falscher Vatername oder nur der Vornamen ist. In Ober Leichdorf hat der Gefangene eine kurze Zeit als Mühenarbeiter Beschäftigung genommen.  
Ebing, den 21. März 1895.  
Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung. Alter: ca. 45 Jahre Größe: ca. 11 Zoll. Statur: schlank Haare: dunkel. Bart: dunkel, schwarzen Vollbart, fohlettenartig. Gesichtsfarbe: blaß. Sprache: deutsch und polnisch. Kleidung: schwarzer Ueberzieher, hellgraue Hosen, weißer grauer Filzhut. Besondere Kennzeichen: unklare Neugier, sehr unsicheren künftigen Blick, sieht aus wie ein richtiger Verbrecher.

Die Stelle des Kreis-Baumeisters im Kreise Grudenz Westpr. ist von sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beginnt mit dem Betrage von dreitausend Mark und steigt von drei zu drei Jahren um je dreihundert Mark bis zum Höchstbetrage von 4200 Mark, daneben wird eine Bureau- und Fuhrlohnentschädigung von 1000 Mark gewährt. Außer diesen feststehenden Einkommen wird für Fertigung von Vorarbeiten und Aufstellung der Kostenanschläge sowie für die Bauleitung und Schlussvermessungen von Chauße- und Neubauten eine Entschädigung von 150 Mark pro km gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine einjährige Probezeit, alsdann bei zufriedenstellenden Leistungen definitiv mit Pensionsberechtigung nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundsätzen. Durch die definitive Anstellung ist der Beitritt zur Provinzial-Witwen- und Waisenkasse bedingt. Die Uebernahme von Privatarbeiten ist nur mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses gestattet.

Bewerber, welche das Baumeister- oder Feldmesser-Examen bestanden haben, als solche vereidigt worden sind und vor Allem im Chauße- und Bauwesen schon praktische Erfahrungen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Anschluß eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse, sowie des Befähigungsnachweises an den Kreis-Ausschuß des Kreises Grudenz bis zum 15. April d. Zs. einreichen.

Grudenz, d. 26. März 1895.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses Landrath  
F. H. gez. von Bieler, Kreisdeputirter.

**Verdingungsanzeige.**  
Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau des Wohnhauses auf dem Förstergelände Ragwald in der Oberförsterei Goslab sollen unter Hinweis auf die im Amtsblatt 1893, Seite 88, bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind bis  
Donnerstag, den 11. April d. Z.  
Vormittags 12 Uhr  
kostenfrei an den unterzeichneten Bau- rath einzureichen, zu welcher Stunde die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.  
Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen postfreie Einleitung von 3,00 Mk. bezogen werden.  
Thorn, den 26. März. 1895.  
Der Bau Rath. Voerkel.

**Bekanntmachung.**  
Die Assistentenstelle im hiesigen Kreis-Ausschuß-Bureau ist vom 1. Juli d. Zs. ab zu besetzen. Bewerber müssen die Qualifikation zur selbständigen Bearbeitung der Kreis-Ausschuß-Angelegenheiten nachweisen. Zahlreiche Remuneration der gegenwärtigen vierwöchentlichen Kündigung 1800 Mk.  
Gzarnitzan, den 25. März 1895.  
Der Landrath. v. Bekhe.

**Fabrik-Kartoffeln**  
unter vorheriger Bemusterung kauft  
19477 Albert Pitke, Thorn.  
Kaufe Magnum bonum, Athens und Imperator-Kartoffeln  
großartige Waare für Speisewege gegen Cash bei Empfang und erbitte Offerten unter V. 754 durch Rudolf Wöste, Berlin SW. 13893

Zu Annaberg bei Melno deckt der Hengst  
„Cato“  
(Eldenburger)  
gesunde Stuten gegen 15 Mark Deckgeld, welches beim ersten Zuführen der Stute zu entrichten ist. Deckzeiten 8 Uhr früh und 4 Uhr Nachmittags. 14551

Sehr schöne gelesene  
Victoria-Erbien  
zur Saat sind zu 150 Mark per Tonne in Debenz bei Redden veräußlich.  
Zur Saat Befähigten für 105 Mk. v. To. n. Probierer Gerke f. 120 Mk. v. To. ab Hof od. Bahnhof in Käufers Säden, bei 14074 Voll. Kraus. Dortselbst werden Dabersee u. frühe Rosenkartoffeln zur Saat gesucht.

**Bruteier**  
von Brahma- und Koudom-Kreuzung, beites Ge- und Wirthschafts-Euhn, hat à Ds. 2 Mk. incl. Verpackung abzugeben.  
13136  
Dom. Plonchar bei Göttersfeld.

Es werden zu kaufen gesucht  
550 Weidensehlinge  
zur Wegebepflanzung. Gest. Offerten mit Preisangabe an Dom. Mgowo bei Biewortken Westpr. Caesar.

**Nehgehörne**  
zu kaufen gesucht. Specielle Preisangabe. Offert. unter Nr. 4272 an die Expedition des Geselligen erbeten.  
Bemusterte Offerten von 12485

**Niederunger Pflanzen**  
erb. Gustav Dahmer, Briesen Wp.  
Hellrothe Kartoffeln  
1/2 Durchmesser kauft jeden Posten fr. jeder Valuation, bemusterte Offerten nebst äußerster Forderung erbittet 14375  
Emil Dahmer, Schönsee Wp.

**50 Festmeter Riefeln**  
Stammenden, 7 m l., 36 cm mittl. Durchm., aufwärts, gesund, feintrübig, altfrei, diesjähr. Waldholz, z. bald. Liefer., v. Festm. 18-20 Mk. frei Bahnwagen, such zu kaufen. Offerten werden brieflich mit Aufdruck Nr. 3892 durch die Expedition des Geselligen in Grudenz erbeten.

**Trofene**  
Folgen und Speichen  
hat zu verkaufen  
A. Nastelski, Düröder Dr.  
Speisewiebeln  
Steinwiebeln  
Leintunden  
offert  
H. Spak, Danzig. 14073



Für die große Theilnahme und die vielen Glückwünsche von nah und fern, von Bekannten und Verwandten, sowie von meinen Kollegen, der Schmiede- u. Stellmacherinnung am 24. d. Mts. zu unserer goldenen Hochzeit unsern verbindlichsten Dank.  
**J. Krause und Frau.**

**Jagdverpachtung.**  
**Sonnabend, den 6. April cr.,**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
 wird im Gasthause des Herrn Jagodinski zu Zablonow die gesamte Jagd auf dem königlichen Anwesen gute Wosin, Kreis Strasburg, vom 1. Mai cr. bis 1. Juli 1899 auf 4 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.  
 Zu der Gesamtfläche von 655 ha gehören 37 ha Wald und 146 ha See. Wosin ist von Strasburg 11 km und vom Bahnhof Konioad 5 km entfernt. Die näheren Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
 [4260] **Der Gutsvorwarter.**

Alle Diejenigen, welche Forderungen oder Zahlungen an meinen verstorbenen Mann Amts Rath **Temme, Gottschin**, haben, werden hierdurch ersucht, mich hiervon spätestens bis zum 1. April in Kenntniss zu setzen.  
 [4180] **Johanna Temme Ww.**  
**30 Mt. Belohnung** dem, der mir den Urheber des Gerüchtes, daß ich das Verfahren gegen Marie Buche-Ziegellack in Betreff ihrer Krankheit zur Anzeige gebracht habe, derartig nachweist, daß ich ihn gerichtl. belangen kann, Krueger, Ziegellack.

Einem geehrten Publikum von **Gollub und Umgegend** theile ergebenst mit, daß ich vom 1. April cr. [4659]  
**Handarbeitsstunden**  
 erteile, sowie Näh-, Strick- u. Häkelarbeiten auf Wunsch anfertige.  
**Frau Szymanski,**  
 Brückenstraße 51, Gollub.

Dem geehrten Publikum von **Lesen und Umgegend** mache die ergebenste Mitteilung, daß ich wieder nach **Lesen** zurückgezogen bin u. wieder früher meine Arbeit prompt und sauber ausführe; bitte das geehrte Publikum, mich doch mit Aufträgen wieder gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Werner** Schneidermstr., Lesen

**Suche Alleebäume!**  
 Linden, Ebereschen, Ahorn, Eschen, Kastanien u. kräftige glatte Stämme. Offerten sieht recht bald entgegen.  
 H. Peterjohn, Gärtnermeister, 4401  
 Suche eine alte, noch brauchbare **Hampel**ische  
**Düngerstreumaschine**  
 zu kaufen. Offerten nebst Preisforderung werden brieflich mit Aufsch. Nr. 4552 an die Exp. des Ges. erbt.  
 Meinen früheren Milchlieferanten zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich auch schon bei **geringer** Betheiligung die Milch zu jeder Zeit abhole und die höchsten Preise zahle. [4646]  
 35 sehr gute  
**Läufer**schweine  
 hat zu verkaufen.  
 S. Anrau, Mühle Rud a bei Göttersfeld.

**hartgummi-Mühlenwalzen**  
 werden sauber geschliffen und geriffelt.  
**Porzellan-Mühlenwalzen**  
 werden mittelst Diamant abgedreht bei  
**A. Ventzki, Graudenz**  
 [679] Maschinenfabrik.

**C. Behn**  
 Bauingenieur u. Unternehmer **GRAUDENZ**  
 empfiehlt sich zur Anlage von Entwässerungen jeder Art als: Drainagen, Trockenlegung von Moor- oder Seeflächen, Rohrleitungen von Eisen- oder Cement-Rohren einschließlich Anfertigung der Letzteren an Ort und Stelle. Ferner wird die Ausführung von Moordamm-Kulturen, die Ausbeute von Kieslagern übernommen. [7928]  
 Ueber Leistungsfähigkeit beste Referenzen seitens königlicher Ob- und Genossenschaften.

15 Pfund sehr schöne **Dauen** [4370]  
 2 Pfund 4,50 Mk., durch Herrn Geyer zum Verkauf Trinkestraße 15, 2.  
**Inländischen Spaltlee**  
 garantiert selbstgepresst, offerirt billigst  
 [4396] **M. Segall, Culm.**  
 Eine noch gut erhaltene **Bretter**schenne [4235]  
 60 Fuß lang, 24 Fuß breit, steht beim Besitzer **Andreas Hagen** an 11 in **Wotow** bei Zablonow zum Verkauf.

**Grosse**

# Trier Geld-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung 8., 9., 10. April cr.  
 Sämmtliche Gewinne baar ohne Abzug.

## 1/2 Million.

Haupttreffer ev.

**Original-Loose (keinerlei Antheilscheine) zu amtlichen Plan-Preisen.**

1/1	1/2	1/4	1/8
Mk. 35,20	17,60	8,80	4,40

(Porto und Liste 30 Pfg. Einschreiben 20 Pfg. extra) empfehlen

## Oscar Bräuer & Co.,

Hauptcollecteur, Berlin W., Friedrichstrasse 181.  
 Telegramm-Adresse: Lotteriebäuer, Berlin.

**Gewinn-Plan:**

1	Prämie =	300 000	Mk.
1 a	200 000 =	200 000	"
1 a	100 000 =	100 000	"
1 a	50 000 =	50 000	"
1 a	25 000 =	25 000	"
1 a	15 000 =	15 000	"
2 a	10 000 =	20 000	"
3 a	5 000 =	15 000	"
5 a	3 000 =	15 000	"
10 a	2 000 =	20 000	"
40 a	1 000 =	40 000	"
100 a	500 =	50 000	"
200 a	300 =	60 000	"
500 a	200 =	100 000	"
1 000 a	100 =	100 000	"
11 000 a	50 =	570 000	"
13 265	Gewinne u. 1 Prämie =	1 680 000	Mk.

Welcher von den 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300 000 Mk.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir Herrn **N. Pawlikowski (Inh. L. O. Maeckelburg)** in Danzig, Hundegasse Nr. 120, den General-Vertrieb unseres Exportbieres für West- und Ostpreußen übertragen haben.  
 Nürnberg i. S., im März 1895.

**Nürnbergger Actien-Bierbrauerei**  
 vormals **Heinrich Henninger.**  
 Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir das vorzügliche Export-Bier der Nürnbergger Actien-Bierbrauerei in Original-Gebinden und Flaschen bestens zu empfehlen.  
**N. Pawlikowski**  
 (Inh. L. O. Maeckelburg).

**Dampfer „Wanda“**  
 Kapitain **Johann Götz**  
 ladet von nächster Woche ab regelmäßig jeden Dienstag und Mittwoch in Danzig und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz. Expedition: **Ferdinand Krahn, Danzig, Schiffer.**  
 Derselbe ladet in Graudenz jede Woche Sonnabends nach sämtlichen Reichsstädten bis Danzig und darüber. Annahme von Gütern täglich. Um gefällige Zuwendungen bittet.  
**Theodor Florkowski, Dampfer-Expedition.**  
 Die Güter müssen nach Empfang des Frachtbriefes innerhalb 24 Stunden abgeholt werden und Fracht und Nachnahme am Wasser bezahlt werden.

**Dampfer „Neptun“**  
 Kapitain **Ernst Süske**  
 ladet von heute ab bis Sonnabend Abend in Danzig und Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz. Von nächster Woche ab regelmäßig alle Freitag und Sonnabend in Danzig und Neufahrwasser nach obengenannten Städten bis Graudenz. Expedition: **Ferdinand Krahn, Danzig, Schiffer.**  
 Derselbe ladet in Graudenz jede Woche Mittwoch nach sämtlichen Reichsstädten bis Danzig und darüber. Um gefällige Güterzuweisungen bittet.  
**Theodor Florkowski, Dampfer-Expedition.**

**Westpreussische Bohrergesellschaft m. b. H.**  
 Danzig Vorstädtischer Graben 161. Danzig  
 Ausführung von Tiefbohrungen und Brunnen-Anlagen.

**Kapitalien**  
 kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuß für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkerei-Genossenschaften unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft. [242]  
**Paul Bertling, Danzig.**

**Balance**  
 einfachste, billigste und beste  
**Milchentraktions-Maschine**  
 für Hand-, Göpel- und Dampf-Betrieb.  
 Molkereimaschinenfabrik  
**A. Schönemann & Co.**  
 Schoeningen. Berlin.  
 Filiale:  
**Königsberg i. Pr.**  
 Vord. Vorstadt 82/83.  
 Ausführung kompletter Molkereianlagen in allen Systemen. — Anfertigung von Maschinen- und Baukosten-Anschlägen.  
 Man verlange gratis und franco illustrierte Preislisten.  
 Wiederverkäufer gesucht. [8369]



Ein Bier-, ein Selterapparat fast neu, steht zum Verkauf. [4224] **Franz Claasen, Marienwerder.**  
 8000 2-3 jährige **Eller**pflanzen [4404]  
**Birken**pflanzen  
 1 M. p. 100, 10 000 gute, 1-1 1/2 Mtr. hohe  
 vom Sandboden, 3 M. p. 100, verkauft Dom. Osterwein bei Osterode Dpr.  
 Streichfertige **Cellarben, Firnis** Sade u. l. w. offerirt billigst  
**E. Dessonneck.**

3/2 Centner **Wegebreit**  
 mit etwas Roth-Alceebefug sind in Blyinken bei Hohentrich veräußlich. [4271]  
**Für Wiederverkäufer**  
 empfehle: [4886]  
 Gelbe Oberndorfer Ansteln  
 Gelbe und rothe Gendorfer  
 Grünf. Niesemühren  
 von vorzüglicher Qualität, billiger wie jede Concurrenz. Man verlange Offert.  
**Gustav Dahmer, Briesen Wpr.**

**Zwei Ziegelstuppen**  
 mit Gerüsten, Stangen u. Ziegelbrettern, verkauft zum Abbruch [3989] **Dauter, Drzonowo bei Lissowo, Kr. Culm.**  
 8 Pfd.-Stifte **Paßbüchl.** 2,60 per delikate Nachn. **E. Degener, Ränderer, Swinemünde.**  
**Tapeten**  
 kauft man am billigsten bei (1369) **E. Dessonneck.**  
 Eine Parthie **Damen- u. Herrenstoffe**  
 für Daupier, Schneider u. Schneiderinn. brauchbar, habe sehr billig abzugeben.  
**J. Hirschfeld**  
 [4540] Oberthornerstraße 10.

**Trieurs**  
 Unkrautamen-Anlesemaschinen unübertroffen in ihrer Leistung, weil meine Trieurs auch Wicken auslesen, Klee reinigen und Gemenge sortiren.  
**Probezeit. Garantie.**  
 Coulaute Zahlungsbedingungen ev. franco jed. Stat. Deutschlands.  
**Breslau, Paul Löhke, Kaiser Wilhelmst. 60.**

**Eisigsprit**  
 gebe in Wagenladungen von 5000 Liter an größere Abnehmer billigt ab.  
**Hugo Neckau, Dt. Eylau,**  
 Eisigfabrik mit Dampftrieb.

**Sech. Gustav Fritz** M. 1.50  
 Hochheim a. Main pr. Flasche  
**Gelegenheitskauf.**  
 Mehrere **Pferde-Rübenhadmaschinen** (Scht. Bälte), habe auß. bill. z. verkauf.  
**Daniel Lichtenstein, Bromberg**

**40 Ctr. Schwedisch-Klee**  
 hat billig abzugeben [4397] **M. Segall, Culm.**

**B. Doliva**  
 Tuchlager und Maass-Geschäft für neueste **Herren-Moden** und [4079] **Uniformen**  
**THORN**  
 Artushof.

**Echt chinesische Mandarinendaunen**  
 das Pfund Mk. 2,85  
 übertreffen an Haltbarkeit und großartiger Füllkraft alle einländischen Daunen; in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, garantiert neu und besten gereinigt; 3 Pfd. zum grössten Oberbett ausreichend. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Verpackung wird nicht berechnet. Versand (nicht unt. 3 Pfd.) geg. Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe  
**Gustav Lustig**  
 BERLIN S., Prinzenstrasse 46.

**Weisse Lupinen**  
 zur Saat, den Centner mit Mk. 5,00 frei Station Bromberg empfiehlt [4361] **Dom. Wylsencinet b. Bromberg**

Schneinen schlechten **Wund- oder Fannentlee, Weißlee, Schwedischlee, Gelbtee, Honigtee, Knaulgras, Vogelweiden, Niesentwisch** etc. verkauft billigst  
 Samenhandlg. **Heinrich Ebstein** in Breslau, Siebenbüfenerstr. 10.  
**Saat- u. Speisepotoffeln**  
 Champion, Magnum bonum, Blaue Riesen, Simson, Welfersdorfer, Seed, frühe Roien, [4636]  
**10 Ctr. Sommerrüben**  
 verkauft G. Leifner, Massanten ver Rehden.

**Pianos**  
 vorzüglich u. preisw. Franko-Zusend auch auf Probe. Theilzahlg. Katalog gratis. Gebrachte zeitw. a. Lag. bill. Pianof.-Fabr. **Casper, Berlin W., Linkstr. 1**

**Heirathsgesuche.**  
 Suche für m. Schwester, ev., Ende 20er, 6000 Mk. baar, einen soliden autistierten Gatten, Beamte bevorzugt. Meldungen nebst Photographie werden brieflich mit Aufschrift unter Nr. 4536 an die Expedition des Geselligen erbeten.

**Heirathsgesuch.**  
 Ein Bäckermeister, 27 J., alt, 3000 Mk. Vermögen, w. sich zu verheir. Damen, auch junge Wittwen, von 20-25 J., mit e. Vermögen v. 6000 Mk., die sich auf die. Wege zu verheir. wünschen, mög. ihre Adr. nebst Photogr. unter Chiffre 3005 postl. Marienwerder Wpr. einlind. Discretion Ehrenfache. Photographie auf Wunsch zurück. [4445]

**Reelles Heirathsgesuch.**  
 Der Besitzer ein. gutgehend. Milch-, Butter- u. Käsegeschäfts in einer groß. Provinzial- u. Garnisonst., evgl. 30 J. alt, w. sich zu verheir. mit einer anst. wirtschaftl. Dame, die womögl. etwas voln. Wrech. kann u. einiges Verm. bei Diskret. Ehrenf. Weib. werd. brif. u. Nr. 4034 an die Exp. des Ges. erbt.

**Heirath.**  
 Ev. 1. L. u. Organist in d. Nähe einer Stadt, auf Dreißig, wünscht Bekantsch. ut. musik. Damen zwecks später. Heirath. Nicht anonyme Adr. m. Bhot. u. Nr. 4661 a. d. Exp. d. Ges. bis 7.4., etw. Verm. erw.  
 Ein anständ. Mann in mittl. Jahren sucht die Bekantschaft einer Dame von hier zu machen behufs späterer **Verheirathung.**  
 Off. m. d. Aufsch. Nr. 4666 a. d. Exp. d. Ges. bis 3. 30. d. Mts. Anonym unberückf.

**Geldverkehr.**  
**18,000 Mark**  
 von sogleich oder später auf sichere Hypothek zu vergeben. Weib. werd. brieflich m. Aufsch. Nr. 4651 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Suche zum 1. April **9-25 000 Mark**  
 erste Hypothek; dahinter stehen noch 29 000 Mk. Bantgelder. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 4267 an die Exp. des Geselligen erbeten.  
**9000 Mk.** zur ersten Stelle auf ein Mühlengrundstück zum 1. April resp. später gesucht. Meldungen werd. brieflich mit Aufsch. Nr. 4645 a. d. Exp. d. Ges. erb.

**Cession.** [4024]  
 87 000 Mark, hinter der Landschaft eingetragen, sind auf ein Rittergut von 3300 Morgen Größe zu cediren. Das Kapital steht innerhalb der Landschafts-Taxe und ist mit 4 1/2 pCt. zu verzinsen. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 4024 an die Exped. d. Ges. erbeten  
**Personaleredit**  
 von 500 Mk. aufwärts bis zum höchsten Betrage befragt. [4604] **F. Biontai, Behördl. autor. Geld-agentur, Budapest, Magtelegasse 4.**



Grandenz, Donnerstag]

3. Forts.]

Russisch Blut.

[Nachdruck verb.]

Erzählung von N. v. Sahn.

Kenia fiel das hübsche, edle Gesicht der jungen Bettlerin auf, mehr aber der seltsame, leidenschaftlich beschworende Ausdruck des Gesichts. Sie sah in den leeren Korb hinein und wandte sich dann in den Flur, wo neugierige Gäste und die geschäftige Dienerschaft ab und zu ging.

Gordeneff errieth ihren Wunsch. Er winkte einen Diener heran, den er beauftragte, noch einen Kuchen zu bringen, während er selbst aus seiner Tasche kleine Münzen hervorzog. Uebersehen hatte er, daß die junge Bettlerin sich inzwischen an Kenia herangedrängt und ihr etwas in die Hand geschoben hatte, während sie ihre Lippen darauf drückte.

„Freunde sind für Sie thätig“, raunte sie leise zu Kenia empor, indem sie mit der Geberde einer Bittenden vor ihr stand.

Von dem seltsamen Auftritt überrascht, sah Kenia fassungslos auf das Mädchen nieder, das sich demüthig vor Gordeneff neigte, die dargereichten Gaben in Empfang nahm und dann unter die übrige Schaar zurücktrat.

Rasch aber fand sie ihre Beherrschung wieder, schob das winzige Päckchen, das sie in ihrer Hand fühlte, zwischen den Handschuh und den Handteller und ging dann, von Gordeneff gefolgt, unter die Gäste zurück.

Eine seltsame Unruhe krampfte ihr das Herz zusammen. Wer wußte um ihr Glend und welche Hilfe konnten ihr diese unbekanntten Freunde bringen?

Ob die Tafel begann, wußte sie sich unter einem Vorwande zu entfernen. Rasch eilte sie auf ihr Zimmer und zog das Päckchen aus dem Handschuh. Es war ein zusammengefaltetes, verschlossenes Couvert.

Sie öffnete es mit zitternden Fingern und schüttete den Inhalt aus. Zwei Papierpäckchen von der Form, in welcher in den Apotheken Pulver verabreicht werden, und ein beschriebener Zettel fielen heraus. Kenia überlas die Zeilen in fliegender Hast:

„Freunde, denen Ihr Schicksal bekannt ist, erbieten sich, Ihnen zu helfen. Wenn Sie dem Zusammenleben mit Gordeneff entziehen wollen, dann vertrauen Sie sich den Männern an, die heute Nacht bereit sein werden, Ihre Flucht zu vermitteln. Um Gordeneffs Eingreifen zu verhindern, suchen Sie ihm die beifolgenden Pulver in einem Glase Wein beizubringen, aber erst dann, wenn es Ihnen erwünscht erscheint, ihn machtlos zu machen. Die Pulver sind ein unschädliches Schlafmittel, dessen Wirkung nach etwa zehn Minuten eintritt. Als Zeichen, daß Ihnen unsere Unterstützung willkommen ist, stecken Sie einen Myrthenzweig an die Brust. Einer der Unseren wird im Laufe des Abends Ihre Nähe zu finden wissen und durch das Zeichen von Ihrem Einverständnis Kenntniß nehmen. Sobald Gordeneff bewußtlos ist, verlassen Sie das Haus; das Uebrige ist Sache Ihrer Freunde.“

Hastig bewegt blickte Kenia vor sich hin. Wer interessirte sich so für ihr Schicksal und wer kannte dasjenige so genau, wie es diese Zeilen ausdrückten?

Die erbarrenden Helfer wußten nicht, daß sie schon eine andere Wahl getroffen, dem Zusammenleben mit dem Verhassten zu entziehen, daß sie den Erlöser schon auf der Brust geborgen mit sich herumtrug, der ihr finstere Verhängniß zum Abbruch bringen sollte, sobald sie die Briefe vernichtet und damit die Gefahr für die Ihrigen beseitigt hatte.

Gerechter Haß und Rachedurst hatten sie zwar gelockt, den tödlichen Stahl erst in ihres Feindes Brust zu stoßen, ehe sie selbst sich dem finstern Vergehen preisgab, die Liebe zu den Ihrigen aber hatte ihr Kraft gegeben, diesen natürlichen Drang niederzukämpfen. Der Schmerz, den ihr trauriges Werk den Geliebten bereiten würde, sollte nicht durch die Trauer erhöht werden, daß eine verwerfliche That ihr Andenken besetzte. So hatte sie sich in der stillen Abgeschlossenheit, in der sie die letzten Wochen verlebte, den Entschluß abgerungen, ungerächt den dunklen Pfad anzutreten, die nimmer ruhende Vergeltung einer anderen Nacht anheimgebend.

Diese Freunde, die ihr die helfende Hand reichten, hielten sie für eine der Schwachen, die sich willenlos der Knechtschaft des Verhängnisses fügte, weil sie der Entwicklung der Verhältnisse, bis zu diesem äußersten Punkte Spielraum gelassen hatte. Kenia Tschertoff war nicht schwach, sie wußte ihr Schicksal würdig zu gestalten.

Sie schob die Pulver und den Zettel in das Couvert zurück und steckte es in die Tasche. Sie hatte jetzt nicht Zeit, diese Zeugen fremder Theilnahme zu zerstören oder besser zu verbergen.

Als sie unter die Gäste zurückkehrte, wurde die Tafel begonnen. Schweigend ließ sich Kenia neben Gordeneff nieder. Die auffallend gedrückte Stimmung der Braut übte rückwirkend auf die Laune der Gäste. Die ersten Gänge gingen unter frostigem Austausch gleichgültiger Redensarten vorüber.

Nur Gordeneff entwickelte eine vortreffliche Laune und wandte sich bald rechts bald links in ausgelassenen Bemerkungen an die Gesellschaft. Seine vorzügliche Stimmung und seine Unbefangtheit verschleuderten die ungemüthliche Beklemmung endlich und die vorreflichen Weine blieben nicht ohne Wirkung auf die Stimmung der Gäste.

Die endlose Reihe der Toaste, welche der Unterhaltung noch Fesseln aufgelegt, war endlich vorüber, nun durfte die Laune ihr unbeschränktes Recht haben. Man trank, lachte, jubelte, sang, und als der Lärm am größten war, sprach Gordeneff zu seiner Frau: „Mein schönes Bild ohne Gnade, nun bist Du in meiner Hand.“

Er füllte das Glas, das er schon unzählige Mal geleert hatte und fuhr fort: „Nun hat das Koffettiren mit der unüberwindlichen Vergangenheit ein Ende! Hörst Du? Du gehörst jetzt mir an, unumschränkt! Ich habe Deiner Pietät für das Gewesene bis jetzt die möglichste Duldsamkeit erwiesen — jetzt trete ich mein Recht an! Nun mache ein freundliches Gesicht, nimm das Glas und stoße mit mir an. Der lustige Krieg lebe!“

Er hielt ihr das Glas entgegen. Sie maß ihn mit einem Blick der Verachtung und schob den Kelch zurück, den er vor sie hingehetzt hatte.

„Hege!“ knirschte er, während ein tödtlicher Zug sich um seine Lippen legte. „Ich werde Dich zähmen!“ Er leerte sein Glas und füllte es auf's Neue.

„Ich bitte Sie jetzt um die Briefe, deren Aushändigung Sie mir für den heutigen Tag versprochen“, wandte sich jetzt Kenia mit dem ersten Wort an den Gatten.

„Hast ich das?“ lachte er roh und griff nach dem Glase. „Ich werde Dir noch Manches sagen, was hinterher anders geschieht, meine Taube. Darein mußt Du Dich als mein Weib finden.“

„Sie werden Ihr Wort nicht brechen!“ stieß sie erregt hervor. „Ich bitte Sie, mein getretenes Herz endlich zu entlasten! Sie führen diese Schriftstücke, die Sie mir während der Fahrt nach der Kirche zeigten, doch nur zu diesem Zweck bei sich —“

„Meinst Du?“ fiel er ein. „Nein, Schätzchen, ich wollte sie nur für etwaige Fälle zur Hand haben. Die Briefe gebe ich nicht eher heraus, als bis ich mir ein willenlos gehorchames Weibchen aus Dir dressirt habe, das so tanzt, wie ich flöte. Hei, das wird einen lustigen Tanz mit Dir geben, Du Trokopp! Für die Zeit, die zwischen heut und unserer Verlobung liegt, will ich Dir besonders aufspielen“, raunte er ihr in's Ohr. „Ich will Dich knechten, bis Du zusammenbrichst — und meine Füße küssest! — Dazu brauche ich aber diese Briefe!“

Er hatte das halblaut hinter ihrem Rücken gesprochen, während er das Glas dazwischen wiederholt gefüllt hatte, zwischen den Selt Cognak gießend, den einer der Aufwärter auf seinen Befehl hatte bringen müssen.

Jetzt legte er den Arm auf ihre Stuhllehne, riefte näher an sie heran und fuhr fort: „Was waren die Weiber, die ich besessen, gegen Dich, Du königliches Mädchen! Du wirst Dich aufbäumen, wie der Panther, wie die Hölle wird mich Dein Haß ansaugen! Welch stolzes Werk, Dich zu händigen! Ein hassendes, widerstrebendes Weib zu zwingen, ist Teufelslust! — Ich werde Dich zwingen, Du prächtiges Weib!“

Schaudernd zuckte sie zusammen. Rathlose Verzweiflung preßte ihr das Herz zusammen. Er hatte sie betrogen, — er gab die Briefe nicht heraus! So war sie seiner gräßlichen Willkür noch länger preisgegeben.

Angstschweiß perlte auf ihrer Stirn. Sie tastete nach ihrem Taschentuch, um die Zeugen ihrer Aufregung zu beseitigen. Da fühlte sie das knisternde Papier in der Tasche, — die Sendung ihrer unbekanntten Freunde — und wie eine Erleuchtung erschloß sich ihr die plötzliche Vorstellung, daß sie ihren Feind mittels der Pulver wehrlos machen und sich dann der gefährlichen Dokumente bemächtigen könne.

So war ihre Absicht, endliche Erlösung im Tode zu suchen, nur um einige Stunden hinausgeschoben. Sie konnte die Ausführung dieses Planes erst wagen, wenn sie mit ihrem Feind allein war.

Mit einem Gedankenblitz hatte sie diesen Plan entworfen, in zitternder Erregung die Möglichkeit seines Gelingens für und wider erwägend.

Rasch neigte sie einen der kleinen, auf ihren Schleier gehetzten Myrthenzweige los und befestigte ihn an ihrer Brust. Vielleicht war es noch nicht zu spät, die unbekanntten Hilfsbereiten zu benachrichtigen, vielleicht konnte ihr deren Unterstützung doch noch von Nutzen werden, wenn Alles fehlschlug, — wenn sie fliehen mußte, um dem Schrecklichsten zu entgehen.

Da hörte sie plötzlich eine innere Stimme rufen: „Aug' um Aug', Kenia Tschertoff! Was nützt Deine Flucht, wenn Du Waffen in den Händen des Feindes läßt? Tödtet ihn! Räche den Geliebten und Dich.“

Vom Fieber des Rachedurstes geschüttelt, der ihr wie ein elektrischer Strom durch den Körper zuckte, wandte sie sich um und blickte Gordeneff drohend in's Antlitz, der fortgesetzt in tollen, leidenschaftlichen Worten auf sie ein sprach.

„Aug' um Aug', Dimitri Gordeneff“, sagte sie finster.

„Ich nehme den Kampf an.“

Er lachte roh auf und tastete kosend nach ihrem Kinn. Sie erhob sich rasch. Man betrachtete dies als Zeichen, daß die Tafel beendet sei, ein allgemeines Aufstehen erfolgte und man zog sich in die anstoßenden Räume zurück, bis die Tafel fortgeräumt war und die Fluth der Gäste wieder in den zu Tanz und sonstiger Kurzweile hergestellten Raum zurückströmte.

Die üblichen Hochzeitscherze wurden eingeflochten und dann kam die herkömmliche Stunde, die das Brautpaar entführte. Jubelndes Gelächter und neckende Scherz Worte folgten den Scheidenden. (Fortf. folgt.)

Verchiedenes.

Dem Geburtstag des Fürsten Bismarck geht ein bedeutungsvoller Gedanktag in dem Leben des Gefeierten voraus, der 31. März, an welchem der damalige Otto v. Bismarck vor jetzt 65 Jahren konfirmirt wurde. Ueber des Fürsten Konfirmationsgeschichte erzählt Superintendent Panf, früher Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, jetzt in Leipzig, Folgendes: „Eines Tages, zu Anfang des Jahres 1880, sagte mir der Reichskanzler, daß er in der Dreifaltigkeitskirche von Schleiermacher konfirmirt sei. Ich fragte ihn, ob er auch noch seinen Konfirmationsgespräch wisse. „Ja“, erwiderte er: „Was ich thut, das thut dem Herrn und nicht den Menschen. Nicht wahr, ein besseres Wort konnte mir nicht mitgegeben werden?“ — Zu Hause erzählte ich es meinem Küster; dieser durchblätterte die alten Konfirmationsregister, fand dort richtig den Namen „Otto von Bismarck“ und sagte: „Am kommenden 31. März sind seitdem gerade fünfzig Jahre verfloßen; da müßten wir eigentlich dem Reichskanzler einen Jubiläums-Konfirmationschein schreiben; wer weiß, ob er den früheren noch hat.“ Gesagt, gethan. Der Konfirmationschein wurde angefertigt, mit einfachen Andeutungen um den Text, oben das Bild Schleiermachers, unten den oben erwähnten Denkpruch. Am Morgen des 31. März 1880 legte ihn die Fürstin auf den Frühstückstisch des Reichskanzlers. Sie sagte mir nachher, daß er sich kaum über etwas so gefreut habe, wie über diese überraschende erste Erinnerung an einen Gedanktag seines Lebens, an dessen fünfzigste Wiederkehr er nicht im Entferntesten gedacht hatte. Als ich einige Zeit darauf dem Fürsten das heilige Abendmahl reichte, führte er mich nach der Feiler zu seinem Schreibtisch, auf dessen Mitte der Konfirmationschein aufgestellt war, und sagte: „Es hat doch etwas auf sich, wenn man sich sagen muß: 50 Jahre sind dahingegangen, seitdem du vor dem Konfirmationsaltar gestanden! Aber der Spruch soll mein Leitstern bleiben!“

Vom Weichselstrand. \*)

Mel.: Stimmt an mit hellem hohem Klang!

Zum Sachsenwald, zum Buchenhain Ein deutscher Gruß sich schwingt: Dem Schmiede deutscher Einigkeit Ein jubelnd Heil erklinge!

Vom Weichselstrand sei, Fürst, begrüßt Aus Sklands rauhen Marken, Die unter Deinem Ritterruf Zu deutschem Thun erstarken.

Wenn heut sich Deinem Heime nah' Der theuren Mutter Schaa'n — Mit unsern Herzen sind auch wir Gen Friedrichsruh gefahren.

Wie bringen rechten Dank wir dar Dem achtzigjährigen Alten, Dem Gottes gnädige Vaterhand Dem Reiche hat erbalten?

In Treue wahren wir den Schatz, Den Bismarck schwer geschaffen, In Liebe für das Vaterland, Mit deutschen Geistes Waffen!

Dir Fürst von König Friedrichs Kraft, Die Fluren schuf und Deiche, Aus Preußen schallt ein donnernd Hoch Dir Deichhauptmann vom Reiche!

Paul Fißler.

\*) Nachdruck sowie Verwendung bei Bismarckfesten gestattet

Briefkasten.

2. 101. Mit dem Prädikat „Genügend“ wird voransichtlich weder eine höhere Schule, noch eine Unteroffizierschule einem Lehrer antzehen, es sei denn, daß ein Kreisinspektor den betreffenden als vorzüglich geschickt empfehlen kann. Dergleichen Stellen werden in der Regel gar nicht ausgeschrieben, und es kommen dann heutzutage auf Anfragen bei den Aufsichtsbehörden Meldungen genug mit „sehr guten“ Zeugnissen. — Die zweite Frage ist unklar. Wirkliche Beleidigungen, welche vor Zeugen zugefügt sind, sind überall Grund zu gerichtlicher Klage. Es ist aber selten etwas zu gewinnen, wenn man den Vorgesetzten verklagt.

Greifole. Bestimmungen, wonach die Schulgemeinde verpflichtet wird, einen in dem Schulgarten ein sog. Schweinehof zu erbauen, sind nicht vorhanden. Es empfiehlt sich, auf eigene Kosten aus Schwarten ein Hof herzustellen; bei der günstigen Lage des Stalles kann es nur einige Mark kosten. Das Gleiche gilt von dem Verhale im Keller. Wenn der Lehrer mit der Gemeinde im Frieden lebt, läßt sich erwarten, daß der Schulvorsteher das Material liefert. Die Arbeit kann man selbst machen.

2. 1. 1) Wenn die Schulden gemacht sind, um den notwendigen Lebensunterhalt des Sohnes zu fristen, also Schulden für Essen, Kleider, Wohnung, so müssen die Eltern solche bezahlen, auch wenn der Sohn bereits 30 Jahre alt, aber noch nicht selbstständig ist. 2) Durch eine anerkannte Zuchthausstrafe erlischt das Recht auf die aus einem Verdingungsverhältnis sich ergebende Anwartschaft auf eine Invalidentenpension an sich nicht, sondern nur, wenn während vier aufeinander folgenden Kalenderjahre für weniger als insgesamt 47 Beitragswochen Beiträge entrichtet worden sind.

St. B. v. F. Wie es scheint, haben Sie das auf Ihrem Grundstücke lastende Leibgedinge durch eine Vertragsumwandlung in Geld abgelöst. Trifft dieses zu, so kommt es lediglich darauf an, ob Sie sich dem Berechtigten gegenüber verpflichtet haben, das Geld an denselben selbst abzugeben. Dieser Verpflichtung müßten Sie natürlich nachkommen, doch würden wir Ihnen raten, vor Abwendung der Beträge eine amtliche Bescheinigung der Behörde des Wohnortes des Empfangsberechtigten zu erlangen, daß Letzterer noch lebe. Haben Sie die Pflicht der Selbstablieferung nicht übernommen, so haben Sie nur hier an einen mit gehöriger, notarieller, vom deutschen Konsul beglaubigter Vollmacht versehenen Beauftragten zu zahlen, von dem Sie jedesmal auch den Nachweis verlangen können, daß der Empfangsberechtigte noch lebe.

J. v. E. Die Verjährung durch Nichtgebrauch, durch welche persönliche Rechte an einen Andern erlöschen, wird erst in einem Zeitraum von dreißig Jahren vollendet.

E. v. S. Sie können durch Ihren nicht angeforderten Hengst fremde Stuten decken lassen, der Hengst muß jedoch das dritte Jahr vollendet haben und frei von Fehlern sein.

St. St. Dadurch, daß A. keine Augen nicht zählte, also bei 67 nicht aufhörte, hatte B. den Vortheil, aus dem Schneider zu kommen, und A. gewann nur einfach. — Wer denkt, muß nicht werfen, wenn er genug hat; er riskirt allerdings, wenn er es nicht thut, daß sein Gegner Etliche erhält und wemöglich selbst gewinnt und aufhört, sobald er 66 Augen hat.

Königsberg, 26. März. Getreide- und Saatenbericht von Rich. Seymann und Niebußalm. (Inland. Mt. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 56 ausländische, 17 inländische Waggons.)

Weizen (pro 85 Pfd.) unverändert, bunter 773 gr. (130-31) blaupig (128) (5,75) Mt., rother 754 gr. (127) 134 1/2 (5,70) Mt., Roggen (pro 80 Pfd.) pro 714 Gramm (120 Pfd. holl.) behauptet, 735 gr. (123-24) bis 744 gr. (12) 112 (4,48) Mt., 714 gr. (120) befest 112 1/2 (4,50) Mt., 720 gr. (121) bis 754 gr. (126-27) 113 (4,52) Mt. — Hafer (pro 50 Pfd.) unverändert 96 (2,40) Mt. — Erbsen (pro 50 Pfd.) weiße 105 (4,70) Mt. — Pelusiten 107 (4,80) Mt. — Bohnen (pro 90 Pfd.) 108 (4,85) Mt., 109 (4,90) Mt., 110 (4,95) Mt. — Wicken (pro 90 Pfd.) 107 (4,80) Mt., 108 (4,85) Mt., große 120 (5,40) Mt. — Klee Saat, roth 50 Mt. pro 50 Kilo.

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. P.

Die Londoner Auktion verlief sehr fest und anziehend bis 10 U. über letzten Serientermin und durchschnittlich 5 U. über diesmalige Eröffnungspreise. Die Beendigung wird am 30. c. stattfinden. — Auf den deutschen Stapellagen erholte sich infolgedessen die Konjunktur von dem letzten Preissturz auf ungefähr den früheren Standpunkt. — Berlin meldet den lehrwöchentlichen Verkauf von 1000—1500 Ctr. meist deutscher Rückenwägen und einem kleinen Theil Schmutzwollen zu vollbehaarten Preisen. — Breslau unverändert. — In Königsberg etwas mehr Zufuhr von Schmutzwollen, welche bei guter Kondition von 37—43—47—50 Mt. leichter als bisher von Hand gehen.

Bromberg, 26. März. Amtlicher Sand. — mer-Bericht.

Weizen 126—136 Mt., geringe Qualität mit Auswaschen 120 bis 110 Mt., feinstes über Notiz. — Gerste 90—106 Mt., Braugerste 106—114 Mt., feinste über Notiz. — Hafer 100—106 Mt. — Futtererbsen 95—105 Mt., Rucherbsen 115—130 Mt. — Spiritus 70er 32,00 Mt.

Berliner Brodtennmarkt vom 26. März.

Weizen loco 124—145 Mt. nach Qualität geford., Mai 143,00—143,50 Mt. bez., Juni 143,50—144,25 Mt. bez., Juli 144,50—145,25 Mt. bez., September 146,50—146,75 Mt. bez. Roggen loco 116—123 Mt. nach Qualität geford., guter inländischer 120 Mt. ab Bahn bez., Mai 123,00—123,50 Mt. bez., Juni 124,00—124,25 Mt. bez., Juli 124,50—125,25 Mt. bez., September 126,25—126,50 Mt. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 94—165 Mt. nach Qualität gef. Hafer loco 108—140 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreussischer 117—126 Mt. Erbsen, Kochwaare 127—162 Mt. per 1000 Kilo, Futtererbsen 116—126 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rüböl loco ohne Faß 42,8 Mt. bez.

Magdeburg, 26. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, neue 10,05—10,15, Kornzucker excl. 88% Rendement 9,40—9,50, neue 9,65. Nachprodukte excl. 75% Rendement 6,80—7,30. Aufzig.

# Grosse Trier Geld-Lotterie

## II. Klasse

Ziehung vom 8. bis 10. April 1895.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse hat nach § 4 der Lotterie-Bestimmungen unter Vorlegung des Looses I. Klasse und gegen Zahlung des Erneuerungsbetrages für II. Klasse

von  $\frac{1}{1}$  mit 17,60  $\frac{1}{2}$  8,80  $\frac{1}{4}$  4,40  $\frac{1}{8}$  2,20 Loos Mark

bis zum 30. März cr.

zu geschehen. Gezogene Loose erster Klasse scheiden für die zweite Klasse aus.

**Kauflose II. Klasse:**  $\frac{1}{1}$  zu 35,20  $\frac{1}{2}$  17,60  $\frac{1}{4}$  8,80  $\frac{1}{8}$  4,40 Mark  
empfehlen und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

# Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

In Danzig durch Carl Feller junior, Jopengasse 13.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar

1 Prämie = 300 000

1 à 200 000 = 200 000

1 à 100 000 = 100 000

1 à 50 000 = 50 000

1 à 25 000 = 25 000

1 à 15 000 = 15 000

2 à 10 000 = 20 000

3 à 5 000 = 15 000

5 à 3 000 = 15 000

10 à 2 000 = 20 000

40 à 1 000 = 40 000

100 à 500 = 50 000

200 à 300 = 60 000

500 à 200 = 100 000

1000 à 100 = 100 000

11400 à 50 = 570 000

13265 Gewinne u. 1 Prämie = M. 1680 000

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen am leichtesten gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 500.000 Mark.

### Feldmarschall Graf Moltke sagte:

„Nichts ist so schön wie die bergumrahmte Schweidnitzer Gegend mit ihrer freundlichen und schönen Kreisstadt! Die Gegend gefiel ihm so sehr, daß er die dicht an Schweidnitz belegene Herrschaft Greifau mit ihren wundervollen Parkanlagen sofort kaufte. So wie Graf Moltke sprachen sehr viele, die als Pensionäre oder Rentiers einen schönen und gesunden Aufenthalt suchten und ließen sich in Schweidnitz dauernd nieder. Schweidnitz besitzt eine größere Garnison, Gymnasien, höhere Mädchenschulen, Mittelschule, landwirtschaftliche Lehranstalt, Stadtheater, Wasserleitung, Kanalisation, prächtige Promenaden, in nächster Nähe prachtvolle Ausflugsorte u. s. w. Billigste Wohnungen, dem Geschmacke der Neuzeit entsprechend, meistens mit großen und schönen Gärten, in allen Preislagen. Reine, gesunde Luft, keine Fabrikstadt, beste hygienische Verhältnisse, Steuerverhältnisse günstig. Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Hausbesitzervereins Schweidnitz, Ring 5. [3593]

# Kalk

zum Düngen und Bauen

ab Gross-Strehlitz u. Gogolin O.-Schl. Düngerkalk zum ermäßigtem Frachtsatz Alleinverkauf aus den [7743y]  
**Graf v. Tschirsky-Renard'schen Kalkwerken,**  
Kohlensäurer Kalk 98,23%, Kohlensäure Magnesia 0,29%, daher Analyse: reinster, fettester und ergebnisreicher Bau- und Düngerkalk.  
**Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstr. 8.**

**Unentgeltlich** versende Anweisung zur Rettung von Frunskucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29. [6400]

Dominium Tillwalde bei Bahnh. Hof Raudnitz Westpr. verkauft in Raudnitz ca. 15 Ctr. Lymothee 30 Mt. pro Ctr., 80 Ctr. Seradella 1894er Ernte, 5 Mt. pro Centner, 200 Ctr. Seine's verbesserte Chevalier-Berste Hell u. grobkörnig, 5 Mt. 50 Pf. pro Ctr., 100 Centner Saat- und Hoherbjen 6,50 Mt. pro Ctr. Muster werden nur gegen Einzahlung von Porto versandt. Die Güterverwaltung.

## Direct an Private

versendet s. reell. Fabrikate Buckskin-, Cheviot- u. Kammergarbstoffe. — Muster franco.  
**E. Manno, Cottbus**

**Zur Saat!**  
Saunur-Sommerweizen sehr ergebnisreich. [4548]  
Schottische Braugerste  
Anderbecker Hafer  
Wicke und Bohnen  
zu verkaufen in Amalienhof bei Dirschau.  
**Besthorn's**  
Weberflus-Hafer zur Saat  
trieburt, ohne Befah, sehr ertragsreich und widerstandsfähig gegen Lagern, verkauft die Tonne zu Mark 130,— und versendet auf Wunsch Probe Dominium Riesenwalde per Riesenburg Westpr.

**Preislisten**  
mit 200 Abbildungen versendet franco gegen 20 Pf. (Briefmarken), welche bei Bestellungen von 3 Mt. an zurückvergeben werden, die chirurgische Gummiwaaren- und Bandagen-Fabrik von Müller & Co., Berlin S., Prinzenstr. 42. [1889]

## Viehverkäufe.

### 5 Arbeitspferde

stehen wegen Verringerung des Pferdebestandes zum Verkauf. [4608]  
Dom. Kaczyniewo bei Anislaw, Bahnstation.

Verkaufe wegen Ueberfüllung des Stalles: einen schwarzbraunen  
**Wallach**

5 J., 1,69 gr., sehr flott, eine schwarzbraune Stute, 7 J., 1,67 gr., beide als Wasser gefahren, Stute tadellos geritten, für schweres Gewicht, geht auch unter Dame, einpännig gefahren, 1 Fuchsstute, 1,65 gr., 4 1/2 J., gefahren, sehr gängig. [4622]  
Könau bei Marwalde Dpr., Bahnhof Geyerswalde oder Pöbhu Dpr. Negenborn.

**3 kräftige Arbeitspferde**  
stehen preiswerth zum Verkauf. [4376]  
Emil Dahmer, Schönsee Dpr.

**Ein Rapphengst**  
volljährig, in Trakehnen gezogen, vorzüglich geritten, auch gefahren, mit brillanten Gängen, steht für den Preis von 400 Mt. in Busaken per Wittmannsdorf Dpr. zum Verkauf.

**Braune Stute**  
10jähr., Chargenpferd, 5 Joll, tadellos geritten, gut springend, für jeden Dienst zu gebrauchen, sogleich zu verkaufen. Fester Preis 1200 Mt. [4478]  
Blant, Lieutenant i. Dragoner-Regim. König Albert, Allenstein.

In Königl. Neuborf b. Bieworken stehen zum Verkauf: [4408]

**10 Milchkuhe**  
theils hochtragend, theils frischmilchend, circa  
**20 Stiere,**  
**50 Brackschafe**  
und 3 zweijährige

**Fohlen.**  
Die Güterverwaltung.

**20 fette Dachsen u. Stiere,**  
**160 gemästete Schafe u. Lämmer**  
stehen zum Verkauf. [4431]  
Dom. Kommen v. Stehansdorf Dpr., Bahnstation Pöbhu Dpr.

**Holländer Bullen**  
von Heerdbucheltern abstammend, und sprungfähige, tadellose  
**Yorkshire-Eber**  
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz.  
5 Stück kernsettes

**Maastvieh**  
prima Waare, hat abzugeben [4185]  
Nise, Slupp b. Lautenburg Dpr.

**Kühe u. Färsen**  
10 hochtragende, frischmilchende, junge, holländ. sind verkäuflich. [4266]  
Prosowfenberg per Buddern, Station Loh.

**Ulmer Doggen.**  
Sabe wieder sehr schöne, 6 Wochen alte Ulmer Doggen abzugeben.  
W. Schlimann, Linde Westpr.

**Deutsche Dogge**  
dunkelbronce getrübt, sehr treu und wachsam, auf d. Mann dreifert, Brauch-exemplar (Küde), sofort billig zu verkaufen  
Zabakir, 17, II.

**150 Stk. engl. Jährlings-Hammel u. 2 Yorkshire-Eber**  
hat abzugeben Dom. Widlich bei Gr. Leiftenau Westpr. [4523]

Kaufe größere Posten  
magere englische  
**Jährlinge.**  
Offerten mit Preis- und Gewicht-Angabe erbittet  
**Fr. Becker, Viehhändler, Briesen Dpr.**  
[3809]

**Käseerei-Verpachtung.**  
Zum 1. Juli ds. J. suchen wir für unsere nach neuestem System zu erbauende Käseerei einen künftigen Pächter. Milchlieferung von 200-300 Stücken, Milch sehr fettreich, von nur besten Naturmilchen. [3832]  
Molkerei-Gesellschaft Lischfeld, Kreis Stuhm.

**Meierei-Verpachtung.**  
Die zur R. Scheuber'schen Concurs-masse gehörige Meierei soll in dem Nachtgrundstücke unter günstigen Bedingungen weiter verpachtet und die komplette, zeitgemäße maschinelle Einrichtung sehr preiswerth verkauft werden. Milchquantum bis 1500 Liter täglich erhältlich. Offerten sind bis 6. April an den Unterzeichneten zu richten. [5405]  
Reinhardt Dpr.  
Otto Stieff, ger. Verwalter der R. Scheuber'schen Conc.-Masse.

**Ein Rittergut**  
(Ntr.), mit herrlicher Lage, 3400 Mrg., wovon 400 Mrg. schöner Wald, 400 Mrg. See, 600 Mrg. Wiesen, Rest Acker. Sämtlich schöne massive Gebäude. Chauffee 1/4 Stunde von Stadt u. Bahn, ist wegen Uebernahme des Familien-guts zu verkaufen. Preis 390 000 Mt. Anzahlung 120 000 Mt. Rest. werden brieflich mit Ausschritt Nr. 4432 an die Expedition des Gefelligen erbeten.

**Für Landwirthe u.**  
Mein seit 20 Jahren von mir nachweislich mit Erfolg betriebenes Fuhr-geschäft (Verdichtungs- und Kutschfuhrwerk) will ich für den Inventarwerth verkaufen. Anzahlung 10 000 Mt. Otto Willis, Brangelstraße 141, Berlin.

Krankheits halber beabsichtige ich mein in Barendorf, Kr. Briesen belegenes  
**Mühlengrundstück**  
best. aus 44 Mrg. Land, meist Weizenboden, gut. Gebäud., Wochwindmühle m. 2 Mahlg., sämtl. Inventar, unt. günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Abz. zu richten an Mühlentel. C. V. Wolff in Bukowik bei Sablonowo. [4602]

**Freiw. Verkauf.**  
Die Besingung  
des Herrn D. Schlike in Neuschwerder, Kreis Neidenburg, bestehend in ca. 1000 Morgen gutem Acker incl. 250 Morgen schönen Wiesen, guten Gebäuden und Inventar, werde ich am 2. April cr. im Gasthause zu Neuschwerder im Ganzen oder in Parzellen unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen. Ich bemerke, daß zum ganzen Kauf nur 10-12 000 Mark bei ganz fester Synthoth gebört, daher ein Gelegenheits-Kauf. [4553]  
D. Sass, Allenstein.

Ein H. Haus, i. w. f. 30 J. e. Uhrmacherei m. Erfolg betrieben ist, nebst Geschäft, auch allein, weg. Todesfall sof. z. verk. Der gut. Lage weg. auch f. 1 Barbiergeleit. Anfr. an B. Lachert, Marienburg Westpr.

**Rest-Rentengut.**  
Das Vorwerk Kamilinet, zum Dom. Althütte bei Garnikau gehörig, 200 bis 240 Mrg. gesunder Roggen und Kartoffelboden, 40 bis 60 Mrg. Wiese, evtl. 60 bis 100 Mrg. Wald (Nutz- und Stangenholz), mit massiv. Gebäud., hofbillig, b. sehr gering. Anz. als selbstständ. Rentengut zu erwerben. Dasselbe ist mit großer Areal auch freihändig zu verkaufen oder zu verpachten. [4483]  
Dom. Althütte.

**Rentenguts-Verkauf.**  
Mehrere Rentengüter von 70 Morg. aufwärts, darunter ein Restgut von 340 Morg., mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, gutem Acker und Wiesen, mit Inventarium, hat noch zu verkaufen [4617]  
A. Fretschach, Cornetten u. Mischwalde.  
Auch nimmt Herr Freuß, Adl. Schlieve bei Ednellohwalde Ditr. Meldungen entgegen.

**Eine gangbare Bäckerei**  
nebst Wohnung, Wasserleitung u. Kanalisation, ist von sofort zu verpachten, Pacht 550 Mt., in Thorn, Gerberstraße Nr. 14. [4660]

**Selbständiges Gut**  
1300 Morg., in hoher Kultur, incl. 150 Morg. Flußwiesen, vorzügliche massive Gebäude, Wohnhaus, herrschaftl. Park, voll. reiches Invent., ca. 5000 Mt. sichere jährliche Nebeneinnahme, nur eine unkündbare Hypothek von 90 000 Mt., ist wegen Umzug ins Ausland billig für 145 000 Mt. mit bis 36 000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Rest. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4629 d. d. Exped. d. Gefelligen erb.

**Junge Kaufleute**  
Manufakturisten, mosaischen Glaubens, die noch nicht verheiratet sind, im Alter von 26 bis 30 Jahren, werden gesucht als Teilnehmer eines größeren Manufakturwarengeschäfts. Als Bedingung guter Charakter u. Fähigkeit in der Branche, Vermögen nicht erforderlich. Meldungen mit Photographie werden brieflich mit Ausschritt Nr. 4126 an d. Exped. d. Gef. erb. [4126]

Für eine Gastwirthschaft auf dem Lande, einzige am Orte, suche ich per 1. Juni d. J. einen tüchtigen, [4406]  
**kautionsfähigen Pächter.**  
B. E. Kaytowski, Diche.

**Ein Gut**  
von 400 bis 600 Morg. gut. Bod. in d. Prov. Posen u. z. pacht. od. zu kaufen gef. Off. b. u. Nr. 4333 a. d. Exp. d. Gef. s. i.

Eine  
gut gehende  
Gastwirthschaft  
auf dem Lande oder ein Restaurant in der Stadt, wird von sogleich zu pachten gesucht. Offerten unter 100 postlagernd Briesen Westpr. [4230]

**Eine gangbare Seilerei**  
wird von sofort zu pachten gef. Nähere Beding. u. Nr. 4436 a. d. Exp. d. Gef. erb.  
Ein intell. Landwirth mit 14 strebiamer  
praktischer Erfahrung, sucht ein kleines etwa 4-500 Morg. groß. Gut, wenn auch etw. befrist. bill. zu kauf., zu pacht. od. hineinzubehalten. Gef. Offert. werd. briefl. mit Ausschritt Nr. 3948 durch die Exped. des Gefelligen in Graudenz erbet